Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 5.39 zł, vierteljährlich 16.16 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 282. Bromberg, Donnerstag den 8. Dezember 1932. 56. Jahrg.

Des gesetzlichen Feiertags Mariä Empfängnis wegen wird die nächste Nummer dieser Zeitung am Freitag, dem 9. Dezember, nachmittags, ausgegeben.

Der Gereke-Plan.

Jede Gemeinde soll Arbeit schaffen.

Die Ernennung des ehemaligen preußischen Landrats und jetzigen Präsidenten des Deutschen Landgemeindetages Dr. Dr. Gereke zum Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung im neuen Kabinett Schleicher bedeutet ein Programm. Durch diesen Schritt tritt das Projekt zur Arbeitsbeschaffung wieder in den Vordergrund, das bereits vor einigen Monaten im Schoß des Kabinetts von Papen erwogen und in der Öffentlichkeit ziemlich stark umstritten worden ist. Die Annahme liegt nahe, daß Dr. Gereke durch die Ernennung zum Reichskommissar nun vor die praktische Durchführung seines Planes gestellt werden soll.

Wer ist Gereke, und was bezweckt der Plan, der seinen Namen trägt? Dr. Gereke ist auf dem Weg von der preußischen Verwaltung über die kommunale Tätigkeit beim deutschen Landgemeindetag gewissermaßen zum Spezialisten für Arbeitsbeschaffung durch die Gemeinden geworden. Von ihm stammen auch die Leitsätze, die vom Verband der preußischen Landgemeinden herausgegeben wurden, und die eine Reihe von Vorschlägen für Ausbauarbeiten zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung enthalten. Dazu gehören z. B. Ausbau der deutschen Stromgebiete, Eindeichungen und Entwässerungsarbeiten, Bodenmeliorationen, Handwerker-, Gärtner- und Bauernsiedlungen, Sanierung der städtischen Wohnungsverhältnisse, Bau großer Schnellverkehrs-Verbindungen, Ausbau der Wasserstraßen, Brückenbauten, Schaffung eines Netzes von Flugplätzen, Bau von Kraft-, Wasser- und Gaswerken nebst Leitungsnetzen. Das sind nur die wichtigsten Punkte. Aber sie dürften bereits genügen, um einen Überblick über die Großzügigkeit des Programms zu gewähren.

Nun hätte der ganze Plan lediglich Makulaturwert, wenn nicht auch irgendwie die Frage der Geldbeschaffung berührt würde; denn daß derartige Bauten viele Milliarden kosten, liegt auf der Hand. Das Neue und Eigenartige des Gereke-Plans liegt in den Vorschlägen zur Geldbeschaffung. Dr. Gereke schlägt vor, daß die Gemeinden Anleihen beschließen sollen, die bei der zuständigen öffentlichen Kreditanstalt, also in erster Linie der Sparkasse, aufgenommen werden. Dr. Hertel vom Allgemeinen Verband für Arbeitsbeschaffung und Erwerbsförderung, der sich den Plänen Gerekes angeschlossen hat, geht noch einen Schritt weiter. Er will nämlich für die Gemeindeanleihen Ausgleichskassen, die auf genossenschaftlicher Basis errichtet sind, also eine Art Giro-Kassen, gründen, die den Gemeinden die gewünschten Kredite geben, darüber hinaus aber auch noch an private Personen Buchkredite vermitteln sollen.

Der Kern ist bei allen diesen Plänen der gleiche: Durch diese Kredite soll Buchgeld geschaffen werden, über das durch Schecks verfügt wird. Die Übertragung dieser Buchkredite durch Schecks geschieht entweder bargeldlos zwischen den Ausgleichskassen oder anderen öffentlichen Kreditstellen oder sie erfolgt durch die Banken. Solange Vertrauen zu diesem Scheckaustausch besteht, und solange er lediglich im internen Verkehr erfolgt, dürften keine Schwierigkeiten entstehen, wobei freilich vorausgesetzt werden muß, daß zu dieser Art von Krediten auch die Reichsbank und die übrigen Banken Vertrauen haben.

Hier setzt nun die Kritik ein. Es liegt auf der Hand, daß jedermann bares Geld sehen will, wenn einmal das Vertrauen ins Wanken geraten sollte. Dieses bare Geld kann aber niemand anderes geben als die Reichsbank. Ein weiterer schwacher Punkt ist die Frage der Sicherheiten, die die Gemeinden den Sparkassen zu geben haben. Gereke will ihnen die künftigen Steuereingänge der Gemeinden in entsprechender Höhe gut schreiben. Steuereingänge sind aber heute wirklich keine ausreichende Sicherheit mehr.

Der unleugbare Vorteil des Gereke-Plans besteht in der umfassenden und dezentralisierten Arbeitsbeschaffung, sein Nachteil in der Unsicherheit der Finanzierung, die vielleicht im Anfang durchgeführt, unter Umständen aber nicht fortgesetzt werden kann und dann eine Gefahr für die Währung bedeutet. Aus diesem Grunde hat der Reichsbankpräsident, wenigstens noch vor einigen Monaten, gegen den Gereke-Plan Bedenken geäußert, denen sich der Reichskanzler von Papen, der Reichswirtschaftsminister und der Reichsfinanzminister nicht verschlossen haben. Zu den Befürwortern des Gereke-Plans gehörte vornehmlich der Reichswehrminister, der jetzt auch zum Reichskanzler ernannte General von Schleicher. Auf ihn persönlich ist deshalb in erster Linie die Berufung Gerekes zurückzuführen.

Inzwischen ist die Frage der Finanzierung nochmals eingehend geprüft worden. Von den ursprünglich in Aussicht genommenen 2 Milliarden ist man jetzt auf 400 Millionen gekommen, die auch nach Gerekes Ansicht für den Start und die erste Ankurbelung genügen. Aus Äußerungen, die der Reichsbankpräsident unlängst in München getan hat, darf der Schluß gezogen werden, daß diese 400 Millionen von der Reichsbank zur Verfügung gestellt werden. Eine weitere Frage ist noch, wie die Differenz zwischen den Zinsansprüchen, die die Sparkassen als Kreditgeber erheben müssen, und dem Zinssatz, den die Gemeinden gewähren können, ausgeglichen werden kann. Hier käme die Gewährung einer Reichshilfe, vielleicht in Form einer Reichsgarantie in Frage.

Wenn auch der Gereke-Plan in seiner Urform nicht durchgeführt werden kann, besteht doch wenigstens die Aussicht, daß er jetzt, zumal unter dem Protektorat Schleichers, eine Teillösung erfährt. Auch schon für diesen Fall bedeutet er zweifellos eine wirkungsvolle Hilfe im Kampf gegen die Not der Arbeitslosen. R. K.

Einstündige Sejmsitzung.

Warschau, 7. Dezember. (PAT) Gestern nachmittag kurz nach 4 Uhr wurde in Anwesenheit von recht zahlreich erschienenen Abgeordneten die 71. Vollsitzung des Sejm eröffnet. Auf den Regierungsbänken saßen einige Minister mit dem Ministerpräsidenten Prystor an der Spitze. Zunächst verlas der Sejmmarschall 97 Verordnungen, die der Präsident der Republik auf Grund der der Regierung erteilten Vollmachten erlassen hat, worauf zur Erledigung der spärlichen Tagesordnung geschritten wurde.

Der erste Punkt enthielt die erste Lesung der Ratifikationsgesetze verschiedener internationaler Konventionen. Bei dieser Gelegenheit übte der nationaldemokratische Abg. Stroński Kritik an der Tatsache, daß die mit der Sowjet-Union abgeschlossenen Abkommen nicht dem Sejm zur Ratifizierung vorgelegt worden sind. Er betonte, daß sein Klub über die Art der Ratifizierung des Abkommens besondere Anträge stellen werde. Nach der Ansprache des Abg. Stroński wurden sieben Ratifizierungsgesetze der Außenkommission überwiesen. Sodann trat man in die erste Lesung des Gesetzes über die Rekruten-Einziehung ein. An diesem Gesetz wurde von Vertretern der PPS und der Kommunistischen Fraktion Kritik geübt, wobei die neu gewählte kommunistische Vertreterin Ignasiak einen Ordnungsruf erhielt; gleichzeitig wurde ihr das Wort entzogen. Mit dem Gesetz soll sich jetzt die Militärkommission beschäftigen.

Es lagen noch verschiedene Dringlichkeitsanträge der Volkspartei, des Nationalen Klubs, des Jüdischen Klubs, der Polnischen Sozialistischen Partei, der Nationalen Arbeiterpartei und der Christlichen Demokratie über massenweise Verhaftungen und Revisionen, über die rechtswidrige Bekämpfung der wirtschaftlichen Selbstverteidigung durch Polizei und Verwaltung, über die letzten Ereignisse in Lemberg, über das Vereinsgesetz usw. vor. Die Dringlichkeit der meisten Anträge wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt, lediglich der Antrag auf Aufhebung der Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. Oktober d. J. über das Vereinsgesetz soll auf die Tagesordnung der nächsten am kommenden Dienstag stattfindenden Sitzung gesetzt werden.

Nach einer einstündigen Dauer wurde die Sitzung geschlossen.

Witos berichtigt.

Im Krakauer sozialistischen „Naprzód“ (Vorwärts) war vor kurzem ein gestern auch von uns übernommener Artikel erschienen, der ein Gespräch mit dem Bauernführer und ehemaligen Ministerpräsidenten Vincenty Witos enthält. Darin soll Witos, dessen Stern wieder im Aufgehen zu sein scheint, gesagt haben, er sehe eine Besserung der bäuerlichen Lage in einer entschädigungslosen Aufteilung des Großgrundbesitzes an die Bauern, in einem Regiment mit der Peitsche, sowie im Umbau des Staates auf neuen Grundlagen. Dieses Gespräch hat in der Regierungspresse, aber auch in den nationaldemokratischen Organen eine scharfe Kritik ausgelöst. Diese Kritik scheint dem Abg. Witos Veranlassung gegeben zu haben, im „Glos Narodu“ folgende Erklärung abzugeben:

„In den letzten Tagen wurde in den Zeitungen ein von mir geführtes Gespräch über die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Lage veröffentlicht. In dieser Unterredung sprach ich über die in den breiten Volksmassen bezüglich der grundsätzlichen aktuellen Probleme herrschenden Stimmungen und Ansichten. Die Ungenauigkeit des Berichterstatters, der den Inhalt der Unterredung wiedergab, beruht nur darin, daß diese Ansichten als Ausdruck meiner persönlichen Einstellung zu verschiedenen aktuellen Problemen dargestellt wurden.

„In den nächsten Tagen findet eine Sitzung des Obersten Rats der Volkspartei statt, die Aufschluß über die Ansichten der Partei, über ihre grundsätzlichen Richtlinien in Politik und Wirtschaft und zugleich eine Antwort darauf geben wird, was in jener Unterredung das Interesse der verschiedenen Bevölkerungskreise erweckt hat.“

Nach dieser Erklärung, die kein Dementi darstellt, wendet sich das Interesse der öffentlichen Meinung naturgemäß der Sitzung des Obersten Rates der Volkspartei zu.

Eröffnungssitzung des neuen Reichstages.

Reichstagspräsidium: Goering, Esser, Rauch, Loebe.

Berlin, 7. Dezember.

Die gestrige Eröffnungssitzung des Reichstages bot das von den nicht mehr allzu seltenen Reichstagseröffnungen der letzten Zeit her gewohnte Bild. Draußen Schutzpolizei, Absperrungen mit Stricken, die Neugierige abwehren sollen, drinnen ein überfülltes Haus. Die Nationalsozialisten betraten schon kurz vor 3 Uhr unter Führung des Abgeordneten Dr. Frick in geschlossenem Aufzuge den Saal, alle in SA- oder SS-Uniform. Die Regierungsplätze waren leer. Am Reichsratstische hatten die Vertreter der Länder Platz genommen, an der Spitze Ministerialdirektor Dr. Badt für die Regierung Braun. Um 3 Uhr betrat der

Alterspräsident General Litzmann,

der einzige nationalsozialistische Abgeordnete in Zivil, am schwarzen Rock das Eiserne Kreuz 1. Klasse, den Saal. Als er die Präsidentenestrade bestieg, grüßten ihn seine Parteigenossen mit Heilrufen, für die er mit dem Faszistengruß dankte. Die Kommnisten beantworteten die Kundgebung der NSDAP mit stürmischen Niederrufen. Auch von der Publikumstribüne her erschallten gellende Rufe. Alterspräsident General Litzmann, der Sieger von Brzeziny, stellte zunächst fest, daß er am 22. Januar 1850 geboren und mit 82 Jahren der älteste Abgeordnete des neuen Reichstages sei. Er eröffnete dann die Sitzung (kommunistischer Zuruf: der General der geschlagenen Armee) und hielt zunächst, von den üblichen Störungen der Kommunisten unterbrochen, folgende

Eröffnungs-Ansprache.

„Unsere Machthaber haben in den letzten 14 Jahren sich reichlich Mühe gegeben, das deutsche Volk an Enttäuschungen zu gewöhnen. Die Enttäuschungen vom 13. August und 25. November schlagen trotzdem schmerzliche Wunden. Das Volk hoffte, daß nach dem jahrelangen fruchtlosen Experimentieren der Reichspräsident die befreiende Tat eintreten lassen würde, und glaubte, daß er, wie früher, den Führer der stärksten politischen Bewegung mit der Führung der Regierung betrauen würde. Das hätte in diesem Falle den Mann getroffen, der allein fähig ist, das Vaterland zu retten. (Beifall bei den Nationalsozialisten, Gelächter links, kommunistische Zurufe: Nieder mit Hitler!)

Aber statt vor allem zu fragen, wer denn überhaupt imstande sei, die heutige Lage zu beherrschen, hat man sich tagelang über die Begriffe „parlamentarische Regierung“, „Präsidialregierung“ usw. unterhalten und hat ein Scheingefecht geführt. Man wollte eben unserm Führer nicht die Macht überlassen. Man hat ihm darum unerfüllbare Bedingungen gestellt. Derselbe Herr Reichspräsident, der einem Hermann Müller, einem Brüning und einem Franz von Papen sein volles Vertrauen geschenkt hatte, versagte sein Vertrauen dem Mann, in dem Millionen Deutsche den Größten und Besten sahen, den Deutschland gegenwärtig besitzt (stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten, Lachen links), der seit 14 Jahren und länger an dem Problem gearbeitet hat, wie Deutschland zu retten ist. In seinem Brief an den Reichspräsidenten vom 23. November, der an Geradheit, Klarheit, Wärme (Lachen links und Rufe: Röhm!) nicht zu übertreffen ist, hat Adolf Hitler unter dem Einsatz seiner Person sich dem Herrn Reichspräsidenten zur Verfügung gestellt. Dieser hat ihn abgelehnt. (Gelächter links.)

Das Ergebnis der Papenregierung ist innerpolitisch das Chaos, außenpolitisch die Isolierung Deutschlands. Die Not des deutschen Volkes ist grenzenlos. Im Monat Oktober dieses Jahres haben in Berlin 193 Menschen sich selbst das Leben genommen. Täglich bekomme ich erschütternde Briefe von ehemaligen Untergebenen und ihren Hinterbliebenen. So schreibt einer aus Frankfurt a. O.: „Unsere Speise sind Tränen. Wir stehen am Ende unserer Kraft. Wir sind der Verzweiflung nahe, und nur der Tod kann uns retten.“ In einem anderen Briefe heißt es: „Ich bitte Sie inständig, Herr General, sorgen Sie dafür, wenn Hitler Reichskanzler wird, daß diese unglückliche Notverordnung des Reichspräsidenten über die Rentenkürzung der Teufel holt.“ (Zuruf bei den Komm.: Wir werden Ihnen Gelegenheit geben!)

„Durch diese Verordnung werden die Leute zu Kommunisten gemacht.“ (Große Heiterkeit links.) Die Briefschreiber sind der Meinung, daß der Reichspräsident über die Zustände in Deutschland nicht im Klaren ist. Genau

18 Jahre ist es her, daß Feldmarschall von Hindenburg sich zum Retter Deutschland machte. Am 23. November 1914 fand der Durchbruch nach Brzinny statt, im Anschluß daran die Schlacht bei Lodz (hier folgt der blödeste Zuruf, den sich die Kommunisten leisten konnten: Wo waren Sie damals? In der Etappe?) Die glückliche Wendung wurde durch meine Infanterie-Brigade herbeigeführt, und Hindenburg gab zu, daß er uns den Feldmarschallstab zu danken habe. Heute handelt es sich für ihn um Wichtigeres als den Feldherrnstab. Es handelt sich darum, daß er dem hiüorischen Fluch entgeht, das deutsche Volk zur Verzweiflung getrieben, dem Bolschewismus preisgegeben zu haben (Hu-Rufe bei den Kommunisten), obwohl der Retter bereit stand (Lachen links).

Das Wohl und Wehe von Volk und Vaterland muß die einzige Richtschnur unseres Denkens und Handelns sein. Vorteil und Wunsch des einzelnen oder einer Familie oder einer Gesellschaftsschicht oder einer politischen Partei oder gar einer auswärtigen Macht dürfen dabei ganz und gar keine Rolle spielen. (Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten; Lärm und Rufe bei den Kommunisten: Denken Sie an die Romreise! Südtirol! Volksverräter! — Gegenrufe der Nationalsozialisten: Tiere seid ihr, keine Menschen! — Dr. Frick protestiert gegen die Störungen der Linken.) Gleichgültig, ob er von Dauer ist, oder ob er in scherzhafter Anwendung des Artikels 1 der Reichsverfassung „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus" bald wieder aufgelöst wird, muß der Reichstag vor allem an eins denken: ans Vaterland! (Lebhafter Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Nach dem

Namensaufruf,

bei dem festgestellt wurde, daß nach der Zählung 566 von 584 Abgeordneten anwesend waren, wobei die 18 fehlenden Abgeordneten sich in ihrer Mehrheit durch Krankheit entschuldigt hätten (einige sitzen im Gefängnis!), — wurde

die Wahl des Präsidiums

vorgenommen.

Bei der Wahl des Reichstagspräsidenten wurden 545 Stimmzettel abgegeben. Auf den nationalsozialistischen Abgeordneten Goering, der schon im letzten Reichstag Präsident gewesen war, entfielen 279 Stimmen, auf Loebe (Soz.) 120, auf Torgler (Komm.) 92, auf den deutschnationalen Abgeordneten Graef (Thüringen) 51 Stimmen. Goering war damit zum Präsidenten gewählt.

Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten wurden 544 Stimmen abgegeben. Auf den Abgeordneten Esser (Zentr.) entfielen hiervon 445, auf den Abgeordneten Torgler (Komm.) 93 Stimmen. Esser war somit zum ersten Vizepräsidenten gewählt.

Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten wurden 544 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Loebe (Soz.) 198, Graef (Deutschnat. Vp.) 58, Rauch (Bayer. Vp.) 195, Torgler (Komm.) 93 Stimmen. Bei der Stichwahl wurde Rauch (Bayer. Vp.) mit 255 Stimmen gegen 202 Stimmen gewählt, die auf Loebe entfielen.

Bei der Wahl des dritten Vizepräsidenten erzielten die beiden Kandidaten Dr. Hugo (Volkspartei) und Loebe (SPD) nach dem ersten Zählergebnis Stimmengleichheit. Das Los entschied zugunsten Dr. Hugos. Nach einer nochmaligen Zählung wurde dieses Ergebnis aber hinfällig, da für Loebe 205, für Hugo aber nur 204 Stimmen abgegeben waren.

Der Reichstagspräsident behielt sich vor, die Richtigkeit dieser Zählung nochmals nachprüfen zu lassen. In den gestrigen späten Abendstunden trat nun der Ältestenausschuß des Reichstages zu seiner ersten Sitzung zusammen, in welcher **die Wahl Loebes zum dritten Vizepräsidenten bestätigt** wurde.

Reichstags-Präsident Goering

nahm unverzüglich nach seiner Wahl den Präsidentensitz ein, dankte zunächst dem Alterpräsidenten General Litzmann und fuhr dann fort, man habe vom überlebten Parlamentarismus gesprochen im Gegensatz zu einer autoritären Staatsführung. Auch wir Nationalsozialisten sind Gegner der überlebten Parteiherrschaft, aber die Regierung hat alles getan, den Begriff der Autorität gründlich zu zerstören.

Der Kuhhandel während der letzten Wochen (Gelächter links) steht einzig da, und selbst erprobte Parlamentarier dürften keine reine Freude daran haben.

Wir bedauern, daß durch die Ernennung des Wehrministers zum Reichskanzler unsere kleine, aber ausgezeichnete Reichswehr in den Streit der Parteien hineingezogen wird. Niemals darf unsere Wehrmacht benutzt werden, um im Innern als Polizei gebraucht zu werden. (Beifall und hört! hört!) Mit dem Artikel 48 wird jetzt so regiert, daß der reine Absolutismus an der Tagesordnung ist. Wenn man der Volksvertretung das Recht nehmen will, durch ein Mißtrauensvotum eine Regierung zu stürzen, so ist das niemals mit der Verfassung vereinbar.

die Staatsgewalt vom Volke aus,

und darum hätte mit der Staatsführung Adolf Hitler betraut werden müssen, hinter dem ein Drittel des ganzen Aolkes steht. (Zurufe links: Aber die übrigen Zweidrittel bilden die Mehrheit!) Ich trete mein Amt an als Dienst am deutschen Volke. (Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Der Reichstag lehnte sodann die Kampfanträge der SPD und KPD mit Stimmenmehrheit vom Zentrum bis zu den Nationalsozialisten ab. Es wurde beschlossen, einem Vorschlage des Präsidenten gemäß, auf die Tagesordnung der Mittwoch-Sitzung die Änderung der Notverordnung vom 4. September, die Neuregelung der Stellvertretung des Reichspräsidenten, sowie die Anträge über die Amnestie, die Arbeitsbeschaffung und die Winterhilfe zu setzen. Auf Antrag ihrer Fraktionen wurden am Schluß der Reichstagssitzung zwei nationalsozialistische und drei kommunistische Reichstagsabgeordnete, die in Untersuchungshaft genommen waren, wieder auf freien Fuß gesetzt. Darauf vertagte sich der Reichstag auf Mittwoch 14 Uhr. Der Donnerstag bleibt sitzungsfrei. Am rFeitag wird die Entscheidung über ene längere Vertagung des Parlaments fallen.

*

Deutschnationaler Protest.

Berlin, 7. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die **deutschnationale Reichstagsfraktion hat eine** Erklärung veröffentlicht, in der den Nationalsozialisten vorgeworfen wird, daß sie die Wahl des Sozialisten Loebe ermöglicht hätten. Dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei wird Wortbruch vorgeworfen, da sie entgegen ihren Erklärungen nicht für den deutschnationalen Abgeordneten Graef gestimmt hätten.

Der Weg nach Rom.

Marschall Pilsudski von Mussolini eingeladen?

Vor einiger Zeit in Warschau aufgetauchte Gerüchte, nach denen der Marschall Pilsudski wiederum in das Ausland zu reisen beabsichtige, waren in der letzten Zeit verstummt, haben aber jetzt eine bestimmtere Form angenommen. Diesmal heißt es, daß das Reiseziel Rom sein soll, wohin Mussolini selbst den Marschall eingeladen haben soll.

Der Warschauer Presse zufolge geht es dem Marschall Pilsudski in diesem Jahre gesundheitlich besser als gewöhnlich, und so soll er es abgelehnt haben, den Ratschlägen seiner Begleitung zu folgen, die ihm die Dringlichkeit einer Auslandsreise vorstellten.

Neue Rede des Obersten Slawek.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am 3. und 4. d. M. hat in Warschau die Tagung der Legionäre stattgefunden, in deren Verlauf der Präses des BB-Klubs, **Oberst Slawek**, eine Rede hielt, welche jetzt von der polnischen Presse zitiert und viel besprochen wird. Die Glossen, mit denen verschiedene Blätter die neueste Slawek-Rede versehen, sind, entsprechend der Parteizugehörigkeit des glossierenden Presseorgans, sehr abweichend voneinander. Die Glossen der Oppositionsblätter befleißigen sich zumeist einer heiteren Ironie.

Slaweks Reden sind nie banal. Sie enthalten immer etwas, was die allgemeine Aufmerksamkeit erregt, etwas, wovon die Leute eine längere Weile reden, zumeist Aussprüche, die als Zitate verwendet werden können und Effekt machen. Auch die jüngste Rede Slaweks war effektvoll. Slawek sagte nämlich Dinge, deren sich die Legionäre am wenigsten versehen hätten. U. a. legte er folgendes dar:

„Gewisse Grundsätze, welche die Demokratie angenommen und gefestigt hat, bilden die Grundsätze, auf welche sich der Bau des Staates stützt. Einer davon ist das Sich-Stützen auf die Arithmetik, auf die Stimmenzahl, die über die Verfassung entscheidet, und über das, was im Staate zu geschehen hat. Und hier bitte ich Sie, meine Kollegen, dessen eingedenk zu sein, daß wir, das Milieu der Legionäre, sogar zusammen mit der POW. (Polnische Militär-Organisation) in dieser Volksgemeinschaft eine zahlenmäßige Minderheit bilden, und zwar eine so geringe Minderheit, daß wir, auf diese Arithmetik gestützt, diesen Einfluß, diese Grundlage zum Recht, den Staat nicht regieren dürften. Wenn wir die Arithmetik nicht für uns haben, so müssen wir erwägen, auf welche Weise, und nach welchem System wir zu regieren haben, um diese Rolle, welche wir in der Volksgemeinschaft zu spielen haben, noch zu unseren Lebzeiten zu erfüllen. Nach welchem Grundsatze?

„Wenn wir eine Minderheit sind, so könnten wir als Minderheit über die Mehrheit mit Hilfe des Terrors herrschen, vermittelst des Systems der Diktatur, einer ungemein gewaltsamen, einer ungemein scharfen Diktatur.

Das ist ein System. Man kann mittelst des Systems der Diktatur regieren. Es scheint mir jedoch, daß **niemand unter uns solche Tendenzen offen ausspricht**, wiewohl ich aus Gesprächen mit vielen Kollegen schließen konnte, daß die Kollegen es oft der Regierung oder den in Polen entscheidenden Faktoren übel nehmen, daß **etwas nicht befohlen wurde** und meinen, daß dieses Etwas **anbefohlen werden müsse**. Befehlen kann man freilich, aber man muß **zu Mitteln des Terrors Zuflucht nehmen**, zu **Repressivmitteln**, zu Mitteln, welche hinsichtlich des Erfolges **versagen werden**, und zu nichts **anderem führen werden, als dazu, in der Volksgemeinschaft die Initiative, den Wert, die Lebensfreude und die Fähigkeit zum Ringen mit dem Schicksal zu töten.**

„Die Diktatur und der Terror führen dazu, daß die Volksgemeinschaft aufhört, eine Volksgemeinschaft zu sein und zu einer Herde wird, die man treibt.

Da dies weder auf der Linie unserer Tendenzen, noch unserer Absichten, noch unserer Wünsche liegt, müssen wir dieses System, den Staat zu regieren, verwerfen.

„Ich bitte die Kollegen, sich **diesen Schluß**, zu dem ich gelangt bin, **sehr genau zu merken**, und bei der Berührung **mit dem Leben und den Schwierigkeiten, die sich nicht alle und nicht immer brechen lassen, zu begreifen,**

daß wir das System des Terrors und der Diktatur ablehnen

und die Konsequenzen davon müssen in der Form des Regierens, in den Formen der Leitung unserer ganzen Arbeit **zum Vorschein kommen.** Wenn wir sowohl die Diktatur als auch den Terror als Form der Staatsregierung zurückweisen, so müssen wir **nach anderen Modalitäten suchen.**"

„Diese anderen Modalitäten" — führte Slawek weiter aus — „bestehen darin, „die Werte, welche wir in uns haben und schätzen", „in breitere Milieus zu gießen". Der Einfall, es gebe eine 4. oder eine 19. Brigade — ist ein „unintelligenter Einfall". **Man kann in den Menschen nicht bessere Instinkte wecken, wenn man den Menschen mit Verachtung begegnet. Man darf sich von der übrigen Volksgemeinschaft nicht absondern."**

Oberst Slawek wies auch darauf hin, daß sich an das Regierungslager verschiedene Gestalten herandrängen, die moralisch nicht einwandfrei sind, die nur ihren persönlichen Nutzen im Auge haben; derlei Individuen müsse man fortjagen. Dagegen müsse man die wertvollen Menschen in Polen heranziehen und alles tun, um sich ihrer Mitarbeit zu versichern.

Alles dieses sagte Slawek den sicher einigermaßen verdutzten Legionären. Sie werden jetzt die neuen Parolen einzustudieren haben, diesmal beinahe demokratische Parolen. In den Redaktionsstuben aber sitzen zumeist Skeptiker und Leute, welche die Dinge nicht ganz einfach und einfältig hinnehmen, sondern sie von den verschiedensten Seiten zu betrachten pflegen, auf der Suche nach Hintergedanken und versteckten Absichten. Und sie fragen, worauf **denn die** letzte Slawek-Rede abziele und was sie eigentlich bedeute. Sicher ist immerhin, daß Slaweks diesmalige Aussprüche einen gewissen Stimmungsumschlag anzeigen, der sich an entscheidender Stelle vollzogen hat. Die Art und Richtung dieses Stimmungsumschlages irgendwie bestimmen zu wollen, wäre aber heute ein verfrühtes Unternehmen.

Roman Knoll — Rechtsanwalt in Warschau.

Die polnische Presse meldet, daß der ehemalige polnische Gesandte in Berlin und gegenwärtige Mitarbeiter des „Expreß Poranny", Roman Knoll, in die Rechtsanwalts-Liste in Warschau eingetragen worden ist.

Japanisches

Japan droht wieder mit dem Austritt aus dem Völkerbund.

Tokio, 7. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Im Hinblick auf die Genfer Berichte, die reichlich hohe Erwartungen auf ein Entgegenkommen Japans in der mandschurischen Frage hegten, erklären amtliche japanische Stellen, daß eine Lösung für Japan nur im Rahmen der Anerkennung der Unabhängigkeit des Mandschukuo-Staates erfolgen könne. Japan würde nur ungern aus dem Völkerbund austreten; aber es werde diesen Schritt müssen, wenn man Mandschukuo die Unabhängigkeit verweigern oder Japan einer tadelnden Entschließung aussetzen wolle.

*

Flucht chinesischer Freischärler nach Sowjetrußland

Moskau, 7. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die sowjetamtliche Telegraphen-Agentur meldet aus Tschita, daß am Montag eine Massenflucht von Angehörigen der Freischärler-Armee Supingwan von der Station Mandschuli aus auf sowjetrussisches einsetzte. Zunächst erschien der chinesische Kommandant der Station bei dem Stationsvorsteher und forderte die außerfahrplanmäßige Abfertigung der mit Freischärlern gefüllten Züge nach der Sowjetunion. Der Stationsvorsteher weigerte sich, worauf der Kommandant Waffengewalt anzuwenden androhte und die Abfertigung der Züge selbst übernahm. Auf diese Weise gelangten zunächst einzelne Teile der Armee auf sowjetrussischer Gebiet, andere Abteilungen überschritten die Grenze zu Fuß. Auf sowjetrussischer Seite wurden sie alle entwaffnet und interniert. Im Laufe des Tages wurde dann auf russischem Gebiet ein aus 43 Wagen bestehender Zug angehalten, in dem sich der General der Freischärler-Armee, Supingwan, mit seinem gesamten Stabe befand. Auch der General und seine Offiziere wurden entwaffnet und vorläufig in ein sicheres Gewahrsam gebracht.

Aus anderen Ländern.

Herriot berichtigt sich — etwas spät!

Paris, 7. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der französische Ministerpräsident Herriot hat in einer Aussprache mit dem deutschen Botschafter festgestellt, daß er entgegen französischen Blättermeldungen niemals das gegen ihn gerichtete Eisenbahnattentat mit deutschen Kreisen in Verbindung gebracht habe.

Der große faszistische Rat beschließt die Kriegsschulden-Rate an Amerika zu zahlen.

Rom, 6. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) In der Nacht zum Dienstag hielt der große faszistische Rat die fünfte Fortsetzung seiner November-Sitzung ab. Nach einer längeren Aussprache wurde einstimmig der Beschluß zur Ratenzahlung an die Vereinigten Staaten angenommen, in dem es heißt:

Der faszistische Rat bestätigt die Auffassung der Italienischen Regierung, die seit November 1922 in London und seitdem in Reden und Artikeln des „Popolo d'Italia" vertreten worden ist ,wobei für eine Wiederauflebung der Wirtschaft die Notwendigkeit einer radikalen Lösung nach Art des „Schwamm drüber" betont wird. Er betont noch einmal den engsten Zusammenhang zwischen Reparationen und Kriegsschulden, der für Italien die Voraussetzung für alle über internationale Zahlungsverpflichtungen getroffene Abkommen gebildet habe. Er fordert die Regierung auf, wenn sich die weiteren Verhandlungen über die italienischen Kriegsschulden an Amerika im Geiste gegenseitigen Verständnisses abspielen sollten, die am 15. Dezember fällige Rate von 1,2 Millionen Dollar zu bezahlen.

Der Ordensgroßmeister des Goldenen Vlieses.

Der erstgeborene Sohn des verstorbenen österreichischen Kaisers Karl, der zwanzigjährige Erzherzog Otto, ist von der in Wien durchgeführten Tagung der Inhaber des Ordens vom Goldenen Vlies als Ordensgroßmeister anerkannt worden. Der Tagung wohnten zehn Vliesritter unter dem Vorsitz des Prinzen Johannes von und zu Lichtenstein bei, der erklärte, daß mit der Erreichung der Großjährigkeit Otto als Oberhaupt des Hauses Habsburg-Lothringen die Funktion eines Ordensgroßmeisters übernommen habe. Gleichzeitig wurde dem Herzog Max von Hohenberg, dem ältesten Sohne des seinerzeit ermordeten österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand, das Goldene Vlies verliehen.

König Karl von Rumänien liebt die Siebenbürger Sachsen.

Am vergangenen Sonnabend legte der neuerwählte Bischof der deutsch-evangelischen Landeskirche in Rumänien, Dr. Viktor Glondys, in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Maniu und des Unterrichts- und Kultusministers Prof. Gusti in die Hände des Königs Karl von Rumänien den Treueid ab. Der Staatsakt spielte sich in einem feierlichen Rahmen ab. Nachdem Bischof Dr. Glondys den Treueid in rumänischer Sprache gesagt hatte, verlas er eine deutsch abgefaßte Huldigungsadresse an den König, die dieser in besonders huldvollen Worten in deutscher Sprache beantwortete. Dabei sprach der König die folgenden Worte: „Ich liebe das sächsische Volk und die Erhaltung seiner Kultur liegt mir sehr am Herzen." Diese königlichen Worte fanden unter der deutschen Minderheit Rumäniens herzlichen Widerhall.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. Dezember.

Zeitweilige Aufheiterung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung mit zeitweiliger Aufheiterung bei geringer Niederschlagsneigung an.

Kammermusikabend.

Brüder-Greulich-Trio.

Das Brüder-Greulich-Trio hat zuletzt vor etwa einem Jahre in Bromberg musiziert. Es hat im wesentlichen seine damaligen Eigenschaften als Kammermusikvereinigung bewahrt. Es ist seiner vornehmen Aufgabe, Kammermusik in beispielwirkender Form als Hausmusik wieder erstehen zu lassen, treu geblieben. Diesem Gedanken gebührt volle Anerkennung, denn er verfolgt ein Ziel, das einst selbstverständlich war, heut — als nicht leichte Aufgabe anmutet.

Diesmal waren Bach, Beethoven und Brahms in den wohltuenden Dienst der Winterhilfe gestellt. Die E-dur-Sonate für Violine und Klavier (Cembalo) aus der Cöthener Zeit gehört zu Bachs innerlichsten Werken. Sie trägt nicht das pompöse Gewand anderer oft gehörter Instrumentalwerke des großen Leipziger Kantors, die für den Konzertsaal geeigneter scheinen. In dieser Erwägung liegt vielleicht die Tatsache, daß die Sonate nicht das erwartete Erlebnis wurde, weil die Kostbarkeiten der musikalischen Eingebungen und Formen Bachs im Raume des Zivil-Kasinos nicht hervortreten konnten. Das wiegende Adagio ma non tanto war im Zusammenspiel zwischen Violine und Klavier (Gottfried Greulich und Frau Elisabeth Gropius-Klipfel) reiner abgerundeter Bach. Das Streichtrio Op. 8 von Beethoven ist durch seine zahlreichen Übertragungen für andere Instrumente bereits Volksmusik geworden. Einzelne der zahlreichen Sätze wurden vom Trio der Brüder Greulich (Gottfried, Ulrich und Karl Greulich) in echter Musizierfreudigkeit gespielt, wenn die letztmögliche dynamische Auswertung im kammermusikalischen Zusammenspiel auch nicht immer erreicht wurde. Brahmsens Klavierquartett G-moll Op. 25 lag dagegen der Ideenwelt dieser Vereinigung (am Klavier Frau Gropius-Klipfel) unmittelbar nahe. An der plastischen Auslegung des ersten und letzten Satzes an dem ungarischen Intermezzo und dem wundervoll bewegten Andante kam der strenge künstlerische Wille dieser Kammermusikgruppe voll und ganz zur Geltung. Hier offenbarte sich eine beachtliche künstlerische Höhe.

Möge diese Vereinigung ihrer Aufgabe in unserem an hochwertigen Vereinigungen kammermusikalischer Art armen Lande recht lange dienen. A. S.

Wichtig für Hausbesitzer und Mieter!

Das Steueramt schreitet in diesen Tagen zur Veranlagung der Wohnungs- und Gebäudesteuer für das Jahr 1933. Den Hausbesitzern werden wie üblich Listen zwecks Ausfüllung zugestellt, auf Grund deren der Magistrat dann die Veranlagung vornimmt. Es liegt also im eigenen Interesse der Hausbesitzer sowie Mieter, diese Deklarationen sorgfältig auszufüllen, um gleich von vornherein einem etwaigen unrichtigen Steuerausmaß aus dem Wege zu gehen. Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir hier betr. der Lokalsteuer folgendes:

Wohnungen, die aus drei Zimmern und Küche bestehen, sind naturgemäß keine Vier-Zimmer-Wohnungen. Der hiesige Magistrat hat auf Grund eines Schreibens der Finanzkammer in Posen die Küche als vierten Raum und zwar als Wohnraum hinzugerechnet und so aus Drei-Zimmer- Vier-Zimmer-Wohnungen gemacht und dementsprechend die Steuer von 8 auf 12 Prozent erhöht. Auf die vielen, einige Tausende zählenden Reklamationen hat der Magistrat in einer Weise reagiert, die nur ein unklares Bild über die maßgebende Auslegung dieser Frage zuläßt. In Fällen z. B., in denen der Steuerzahler in seiner Reklamation angab, daß die Küche als Räumlichkeit zum Bewohnen „zu klein" sei, sind die Küchen von einer eigens dazu gewählten Sachverständigen-Kommission abgeschätzt worden und der Magistrat hat dann einen Vorschlag zur Erniedrigung der Steuer von 12 auf 8 Prozent der Finanzkammer unterbreitet. Diejenigen Reklamationen jedoch, in welchen nicht ausdrücklich erwähnt wurde, daß es sich um eine „kleine" Küche handle, ließ der Magistrat unberücksichtigt. Wo der Unterschied zwischen „klein" und „nicht klein" aufhört bezw. beginnt, ist dem Steueramt wohl selbst noch ziemlich unklar. Das Wörtchen „klein" hat jedenfalls dazu beigetragen, die Küche als Wohnraum zu verneinen. Das Finanzamt hat sich darauf bis dahin noch nicht geäußert, ist aber — soweit wir in Erfahrung bringen konnten — der Ansicht, daß jede Küche als Wohnraum gilt, sofern sich solche in einen Wohnraum umwandeln läßt. Die Art und Weise, die der Magistrat bei der Erledigung der Reklamationen anwendete, in Einklang mit der Auslegung dieser „wohnkulturellen und architektonischen" Kunstfrage zu bringen, ist somit ziemlich schwer. Als Wohnraum wird auch das Mädchenzimmer betrachtet. Eigenartig an der ganzen Sache ist, daß nicht alle Städte in Polen die Erhöhung der Steuer bei Drei-Zimmer-Wohnungen vorgenommen haben.

Was nun die eigentliche Grundmiete aus dem Jahre 1914 anbetrifft, so hat diese der Magistrat nach den Katastersätzen festgelegt und in vielen Fällen die Angaben des Hausbesitzers — ganz zu Unrecht — umgangen und die Grundmiete erhöht. Wir bemerken dazu, daß als rechtsgültig für die Feststellung der gezahlten Mieten aus dem Jahre 1914 ein Mietskontrakt oder Quittungen von diesem Jahre sind, ebenfalls die auf Grund gerichtlicher Einschätzung festgelegten Mietssätze. In den Listen hat man also anzugeben, daß sich die Angaben der Mieter auf beweisbare (oben genannte!) Unterlagen stützen und tut gut daran, diese der Steuerbehörde beim Abgeben der Listen vorzuweisen. In der Folge ist eine Änderung der Angaben seitens der Steuerbehörde nicht zu befürchten.

Betreffs der Gebäudesteuer sind in den Listen die im Vorjahre gezahlten Mieten anzugeben, als Grundsatz für die Veranlagung dient also die Höhe der erhaltenen Mieten. Das ist insofern wichtig, als der Magistrat in den vergangenen Jahren die Steuer je nach Bedarf entweder von den im Vorjahr gezahlten, oder von den laufenden Mieten veranlagte, was natürlich zu Übergriffen auf Kosten des Steuerzahlers führte. Da überdies das Finanzamt bei der Veranlagung der Einkommensteuer sich strikt nach den Angaben des Magistrats richtete, so war auch die Veranlagung der Einkommensteuer dementsprechend ungenau und meistens — falsch! Von besonderer Wichtigkeit ist der (vom Magistrat vielfach bestrittene!) rechtliche Standpunkt, daß die von Arbeitslosen resp. Mietern die exmittiert werden, ausstehenden Mieten zur Veranlagung nicht zugezählt werden dürfen, sofern sie sich nicht mehr eintreiben lassen. Der Hausbesitzer hat also nur die erhaltenen Mieten in den Listen aufzuzählen, muß jedoch vermerken, daß sich rückständige Mieten aus diesen oder jenen Gründen auch zwangsweise nicht mehr eintreiben lassen, und daß eben deswegen der Ertrag nur der angegebene ist. Falls rückständige Mieten doch noch später beglichen werden sollten, so sind diese in der Höhe der erhaltenen Mietssummen anzugeben. (Die Listen werden alljährlich zugestellt!)

Ein solches Verfahren gibt der Steuerbehörde sowie dem Steuerzahler völlige Sicherheit und gewährleistet ein zutreffendes Ausmaß von Steuern. Weder Kanalisationsgebühren noch andere Abgaben und Kosten dürfen bei der Gebäudesteuer in Abrechnung gebracht werden. Da der Magistrat neuerdings auch Gärten und Lagerplätze zur Steuer miteinrechnet, so ist es zweckmäßig, diese genau zu vermessen, da ein verhältnismäßig kleines Übermaß an Metern eine Erhöhung der Steuer zur Folge hat.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 12. d. M. früh Kronen-Apotheke, Bahnhofstraße 74 und Bären-Apotheke, Bärenstraße (Niedźwiedzia) 6.

§ **Ein Zusammenstoß** zwischen Lastwagen und Straßenbahn erfolgte gestern gegen 5 Uhr nachmittags auf der Fordonerstraße. Der Kutscher lenkte so ungeschickt seinen Wagen, daß er plötzlich mit voller Wucht auf die Straßenbahn auffuhr. Die Deichsel des Wagens zertrümmerte die Scheibe des Vorderperrons und beschädigte zum Teil die Tür. Zum Glück befanden sich auf dem Perron keine Passagiere. Der Wagenführer war noch rechtzeitig abgesprungen. Über den Zusammenstoß nahm die Polizei ein Protokoll auf.

§ **Der heutige Wochenmarkt** war mittelmäßig besucht. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 1,60—1,70, für Eier 2—2,30, Weißkäse 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1,70—1,90. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,10, Rosenkohl 0,25—0,30, Blumenkohl 0,30—0,50, Mohrrüben, Zwiebeln und Rote Rüben 0,10, Radieschen 0,15, Äpfel 0,30—0,50, Spinat 0,40. Der Geflügelmarkt brachte Enten zu 3—5,00, Gänse 5—7,00, Hühner 2—4,00, Puten 6—8,00, Mastgänse 0,70 das Pfund, Tauben 0,60—0,70. Hasen kosteten 5—6,00. Die Fleischpreise waren wie folgt: Speck 0,90, Schweinefleisch 0,80—0,90, Rindfleisch 0,70—0,80, Kalbfleisch 0,80—1,00, Hammelfleisch 0,70—0,80. Der Fischmarkt lieferte Hechte und Schleie zu 1—1,50, Aale 1,60—1,80, Plötze 0,40, Bressen 0,80—1,00, Barse 0,60—0,80.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Eine deutsche Wählerliste gestrichen!

ss **Tremessen, 6. Dezember. Im Wahlbezirk 8 ist die deutsche Liste für die Kreistagswahlen gestrichen worden.**

s **Aus dem Landkreise Bromberg**, 4. Dezember. Der Landw. Verein Lukowiec hielt kürzlich seine Monatsversammlung unter Leitung des Vorsitzenden Seehafer ab. Leider mußte der angekündigte Vortrag wegfallen, da der Redner infolge des starken Nebels den Bestimmungsort nicht erreichen konnte. In liebenswürdiger Weise wurde deshalb von Herrn Werner aus Popielewo ein Vortrag über Bienenzucht gehalten, der dankbar aufgenommen wurde.

v. **Argenau** (Gniewkowo) 6. Dezember. Den Bemühungen der Polizei ist es gelungen, eine Geflügel-Diebesbande zu ermitteln und festzunehmen. Es waren Zigeuner, die schon seit geraumer Zeit ihr Hauptquartier hier aufgeschlagen hatten.

☐ **Crone** (Koronowo), 6. Dezember. Am 14. d. M., 10 Uhr vormittags, findet im Hotel Nowak hierselbst ein Holztermin der Oberförsterei Ktronno statt. Zum Verkauf kommt Nutz- und Brennholz, außerdem Reisig aus allen Revieren der Oberfösterei. — In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Antrag auf Erhebung von 25 Prozent bzw. 20 Prozent Zuschlag zu den Patenten für Herstellung und Verkauf alkoholischer Getränke abgelehnt. Eingebracht wurde ein Antrag, die hiesige Oberförsterei zu ersuchen, den Arbeitsverdienst in den Staatsforsten zu erhöhen, damit die Arbeitslosen Arbeit und Lohn erhalten.

ex. **Exin** (Kcynia), 6. Dezember. Eine Einwohnerfrau aus Schepitz ging nachmittags um 3 Uhr nach Hause. Als sie kurz hinter Exin am Bahnübergang war, kam ein Radfahrer vorbei, entriß ihr ein Paket, in dem sich Schuhe befanden und fuhr unerkannt davon. — Der heutige Wochenmarkt war wenig beschickt. Es kosteten eine Mandel Eier 2—2,20, Butter das Pfund 1,50—1,70 Zł. — Der Schweinemarkt war wieder sehr belebt. In den frühen Morgenstunden kostete ein Paar Ferkel 16—26 Złoty, während in den Mittagsstunden die Preise auf 23—36 Złoty gestiegen sind. — Bei der Witwe Jungeblut in Herzberg drangen Diebe nachts in die Scheune ein, füllten die Säcke mit Getreide und wollten mit ihrer Beute verschwinden, als der Sohn der J. den Diebstahl bemerkte und die Täter durch Schreckschüsse verscheuchte. Es waren vier Personen, die sich dann schleunigst ohne Beute entfernten.

b **Friedingen** (Mirowice), Kreis Bromberg, 5. Dezember. Diebe versuchten am vergangenen Sonnabend, auf den Grundstücken der Besitzer August Heise und Reinhold Jaeger zu stehlen, wurden aber noch rechtzeitig vertrieben. — In der vergangenen Nacht wurden dem hiesigen Grundstückspächter Cukras 16 Hühner und Lebensmittel gestohlen. In derselben Nacht gelangten die Langfinger in die Wohnung des Besitzers Kruse und entwendeten Wäsche und Lebensmittel. Dem Knecht wurden eine Uhrkette, ein Anzug und das Oberbett gestohlen. Gegen Morgen bemerkte der Nachtwächter in der Mitte des Dorfes die Diebe und weckte einen Besitzer. Es fielen von seiten der Diebe vier Schüsse, worauf die Täter flohen.

z. **Inowroclaw**, 7. Dezember. Die Unsicherheit auf den Straßen wird von Tag zu Tag größer. Der hiesige Kantor Schlingenbaum, sowie die jüdischen Kaufleute Smolarz, Fuks, Potersmann und Feinkuchen befanden sich in der Nacht zum Dienstag gegen 12 Uhr auf dem Heimwege. Als sie sich in der ul. Król. Jadwigi befanden, wurden sie plötzlich am Hotel Weiß von einem Mann namens Laskowski angefallen. Nur durch die lauten Hilferufe des Kantors, der von dem betreffenden Manne bereits einmal überfallen worden war, zog es dieser vor, sich aus dem Staube zu machen. Es hatten sich dazu wie üblich eine ganze Menge Schaulustiger eingefunden, die aber die Partei des Täters ergriffen. Die Überfallenen begaben sich zur Polizei, wo ein Protokoll aufgenommen wurde. Nach dem Täter wird gesucht.

o **Margonin**, 6. Dezember. Am Sonntag veranstaltete der hiesige Posaunenchor im Guseschen Saale sein diesjähriges Winterfest. Als auswärtige Gäste waren der Posaunenchor aus Netzthal sowie der Jungmädchenbund aus Radwonke erschienen. Nach einem Prolog begrüßte Pfarrer Nebenhäuser in einer kurzen Ansprache die erschienenen Gäste. Das dreiaktige Theaterstück „Der Knecht" wurde sehr gut aufgeführt und regster Beifall dankte den Spielern. Nach einem gemeinsamen Gesang wurde noch ein humoristisches Stück: „Stoffel als Detektiv" in zwei Aufzügen gespielt, welches besonders bei der Jugend viel Freude hervorrief. Nicht unerwähnt bleibe die Mitwirkung des Posaunenchors Netzthal, der in den Pausen für gute Unterhaltung sorgte. Nach der Kaffeetafel widmete sich Jung und Alt den Gesellschaftsspielen.

w. **Mogilno**, 6. Dezember. Diebe brachen in diesen Tagen durch den Keller in die Wohnung des evangelischen Pfarrers in Orchowo ein und stahlen Geld, Wäsche und Garderobe. Von den Dieben fehlt jede Spur. — Am 13. d. M. findet in Mogilno ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

Posen (Poznań), 6. Dezember. Vergangene Nacht wurde wieder einmal ein schwerer Einbruchsdiebstahl in die Franziskanerkirche verübt von Verbrechern, die sich vermutlich während der gestrigen Abendandacht im Kohlenkeller verborgen hatten und von dort aus später ihren Raubzug unternahmen. Hierbei stahlen sie verschiedene goldene und silberne Votivgeschenke und erbrachen in der Sakristei alle Schränke, die sie offenbar nach Geld, allerdings vergeblich, durchsuchten; die goldenen und silbernen heiligen Geräte ließen sie unbeachtet. Aus den Vorratsräumen stahlen sie Lebensmittel, die dort zur Speisung von mehreren hundert Armen und Arbeitslosen lagerten, und zu deren Wegschaffung sie sich eines Wagens bedient haben müssen. Den Rückweg haben die Einbrecher offenbar durch ein nicht gesichertes Fenster angetreten. Ein großer Schaden ist auch durch das gewaltsame Erbrechen der vielen Schränke entstanden. Von den Einbrechern fehlt z. Zt. noch jede Spur. — Einem „Leichenfledderer" in die Hände gefallen ist gestern in der Bezechtheit Alois Murawski aus Zabikowo; ihm wurde seine Kleidung ausgezogen und er so im Adamskostüm auf der Straße liegen gelassen. Als Täter wurde Josef Mroczkowski aus Kostschin einwandfrei festgestellt und verhaftet. — Beim Diebstahl von Bremsblöcken aus dem Bezirk der hiesigen Eisenbahndirektion wurden die Einwohner von Główno Leo Czarny, Stanisław Dolata und Kasimir Walkowiak ertappt und festgenommen. — Im benachbarten Ławica wurde der 19jährige Adam Chmielewski von einigen jungen Bengeln um Zigaretten angesprochen, und als er solche nicht hergab, durch Messerstiche übel bearbeitet. — Bei dem Dorfe Naramowica wurde der 20jährige Czesław Dutkiewicz von drei unbekannten Personen überfallen und ebenfalls durch Messerstiche schwer verletzt. — Sonntag früh verübten in Pinne mehrere Einbrecher in dem Schloß des Freiherrn Karl von Massenbach einen schweren Einbruchsdiebstahl, indem sie sämtliche Räume durchsuchten. Sie zogen mit einer Beute von silbernen Bestecken, Pelzen, Jagdflinten usw. im Gesamtwerte von 20 000 Złoty von dannen. Von den Verbrechern fehlt noch jede Spur.

Tremessen (Trzemeszno), 6. Dezember. Der heutige Pferde- und Viehmarkt war nur schwach besucht. Bestes Pferdematerial erzielte 250 bis 300 Złoty. Für eine gute Milchkuh wurden 150 bis 180 Złoty gefordert.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 7. Dezember 1932.

Krakau — 2,94, Zawichost + 0,85, Warschau + 0,81, Plock + 0,66, Thorn + 0,60, Fordon + 0,64, Culm + 0,40, Graudenz + 0,68, Kurzebrak + 0,92, Pieckel + 0,15, Dirschau — 0,00, Einlage + 2,54, Schiewenhorst + 2,74.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 282

Statt Karten!

Die Verlobung unserer Tochter **Ilse** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn **Herbert Hoffmann**, Krzywosądów, geben wir hiermit bekannt.

Julian Schneider
und Frau **Helene** geb. Giese.

Rożanna, pow. Mogilno.

Meine Verlobung mit Fräulein **Ilse Schneider**, Tochter des Rittergutsbesitzers Herrn Julian Schneider und seiner Frau Gemahlin beehre ich mich anzuzeigen. 9648

Herbert Hoffmann.

Krzywosądów, pow. Jarocin

8. Dezember 1932.



Am Montag, dem 5. Dezember, abends 10 Uhr, starb nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwager und Onkel, der

Besitzer

Ernst Nentzel

im 73. Lebensjahre. 4511

Dies zeigen tiefbetrübt an

Leokadja Nentzel
geb. Burzynski
und Kinder.

Tryszczyn, den 7. Dezember 1932.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 10. Dezember, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Bydgoska Gazownia Miejska

verkauft in kleineren und größeren Mengen zu bedeutend ermäßigten Preisen:

Gaskoks, in verschiedenen Sortimenten
Teer, rohen
Teer, destilliert
Benzol für Motore
Benzol, rektifiziert
Mischung für Autoantrieb
Schwefelammoniak, 20% Stickstoffgehalt 9620
Ammoniakwasser, 22% Ammoniakgehalt
Karbolineum zum Imprägnieren von Materialien
Wasser, destilliert
Schamottebruch u. **Schamottemehl.**

Bestellungen nimmt entgegen
Bydgoska Gazownia Miejska
w Bydgoszczy, Jagiellońska 48, Zimmer 1.
Telefon 630, 631 und 2235.



Schenket
Schirme
zu
Weihnachten!

Schirmfabrik **Weissig,**
Gdańska 13. 9621

Couches

sowie alle anderen Polstermöbel werden nach eigenen u. eingesandten Zeichnungen aus den besten Materialien am reellsten bei

Karl Kwiatkowski Tapezierer u. Dekorateur ul. Chełmińska 7 4478
angefertigt. Fert. Einzelsessel stehen z. Verkauf

Denken Sie an unser
Pfefferkuchen-Gewürz!
Ermäßigter Preis! Päckchen 0.40 zł!
Drogerja pod Łabędziem
Schwanen-Drogerie 9355
Tel. 829 Bydgoszcz, Gdańska 5

Dampfziegelei Golec

früher Weichselhof
wieder tätig. — Neuen Brandes:
Ziegel-, Wölb- und Deckteine
n begrenzten Mengen noch abzugeben. 4502

Die Restbestände von
Pelzwaren



erstklassige **Mäntel, Felle** werden wegen Verkauf des Geschäfts zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Max Zweiniger
Hut-, Pelzhaus Gdańska 1. 9422

Bienenhonig

garantiert echt reinen, nähr- und heilkräftig., von eigener Imkerei u. bester Qualität, sendet prompt, gegen Nachnahme 3 kg 7,30 zł, 5 kg 10.50 zł, 10 kg 18.70 zł, per Bahn (als Eilgutsendung) 30 kg 54 zł, 60 kg 100 zł, einschließlich Blechdosen und Fracht, franko an jede Post- und Bahnstation. 9646

„Pasieka" Podwołoczyska. Nr. 160 (Małopolska.)

Erteile **Musik- u. Stenograph.-Unterricht.** Off. u. K. 4505 a. d. Gschst. d. Z.

Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe

empfiehlt zu billigsten Preisen

„DeKora"
Gdańska 10/165
I. Etage.
Telefon 226. 9297

Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für
stilvolle Gardinen und Stores.

MÖBEL

Schlafzimmer
Eiche 9414
spottbillig
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

J. SCHÜLKE
Möbel-Fabrik
Marcinkowskiego 8.

Gelegenheitskauf!
Ungar-Weine
herb u. süß
vorm. **Werkmeister,**
Weingroßhandlung,
Jagiellońska 4.
Telefon 11. 9618

Kacheln

große Auswahl in sehr schön. Farben u. best. Qualitäten (keine Bruchware) ständig auf Lager offeriert z. billigst. Preis.

„Impregnacja"
Bydgoszcz
Lager
ul. Chodkiewicza 15
Cegielnia
Tel. 1300. 9420

Möbelleder

Gobelins, Plüsche
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782
9467

Pelze!

Neuumarbeitungen, Reparaturen sowie alle **Kürschnerarbeiten** werden nach Maß und neuesten Modellen fachmännisch zu annehmbar. Preis. ausgeführt.

Edward Peschel,
Kürschnerwerkstatt
ul. Długa 44, 1 Tr.
vis-à-vis Apotheke.

Ski, Schneeschuhe u. alles Zubehör konkurrenzlos billig. Komplette **Skis** mit Bindung, Stöcken u. Tellern für Jugend 25.-, für Damen 30.-, für Herren 35.- zł. Preisliste gratis!

Sport - Bloch,
Toruń, św. Katarzyny 5.

Lastauto jederzeit zur Verfügung. **Tel. 1776.**
4344

Polnisch. Unterricht gut und billig 4490
Kopernika 4, Whg. 6.

Puppenklinik

Spielwaren aller Art billig 4503
Bazar Amerykański,
Gdańska 31.

Zu **Weihnachten**
Geschenke aller Art
Möbel, Kristalle, Porzellan, Teppiche, Bilder und andere Artikel offerieren billigst
„Stała Okazja"
9652 ul. Gdańska 10.

Geldmarkt

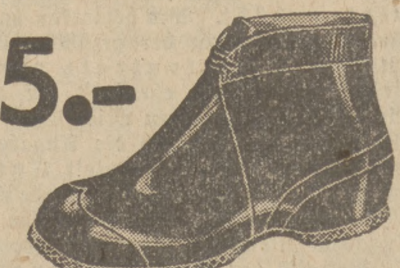
12—15000 zł auf eine **Niederungswirtschaft** v. 180 Mrg. a. Dollarwährg. **gesucht.** Zinsen n. Vereinbarg. Angeb. u. J. 4501 a. d. G.

Auf eine über 100 Mrg. gr. Landwirtsch. werd. umgehd. zur Ablösung einer Hypothek

8—9000 Złoty a. läng. Zeit zu leih. ges. Wirtschaft in tadellos. Zustande. Feuerversich. über 60000 Zł. Gefl. Zuschriften unter **G. 9609** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kindern zu Weihnachten!
9662

5.-



Nr. 19-26 Art. 2861-01
Kinder-Schneeschuhe, ganz Gummi, für das größte Schmutzwetter.

7.-



Nr. 20-23 Art. 3661-00
Den Kleinsten bequeme Schuhe, welche die Füßchen nicht behindern.

12.-



Nr. 27-34 Art. 3262-00
Kinder-Schuhe aus Dullibox, auf Ledersohle. Für Knaben 35—38 Złoty 16.—



FABRIK IN CHEŁMEK

Konditorei u. Café im früheren

„Savoy"

ist heute von **Neuem eröffnet!**

I. Etage: **Konzert** ab 17 Uhr, die berühmte Kapelle: Gebr. Wroński
ab 21 Uhr Familienprogramm gut. Komiker u. Tanzduetts

Parterre: **Konditorei**
Erstklassiger Kuchen - Lieferung frei Haus 9611

Heirat

Heirat. Suche für m. Nichte ohne d. Wiss. 21 J., blond, liebes Mäd., 20000 Zł. Barverm., selbständig., strebs. Landw. b. 35 J. Anfr. m. Bild u. H. 1012 a. A.-E. **Wallis, Toruń.** Anonym zwecklos. 9623

Offene Stellen

Gesucht per 1. Jan. 33 **tüchtiger Gehilfe** f. Kolonialw.-Geschäft. Bewerb. m. Zgn.-Absch. u. Gehaltsanspr. u. **E.** 9482 a. d. Geschst. d. Ztg. **Desgleichen Lehrling.**

Gesucht für kinderlos. Forsthaushalt m. klein. Außenwirtschaft vom 15. d. Mts. oder später besseres, anständ., tücht. sauberes, evangel. 9571

Mädchen

am liebsten Landwirtstochter, 18—25 Jahre a., bei gutem Gehalt. Angebote erbeten an
Frau **F. Schramke,**
Försterei Ostrowite,
p. Jabłonowo.

Stellengesuche

Gebildeter
Wirtschafts-Inspektor
sucht z. 1. Januar 1933 **oder früher Stellung.** Langjährige Praxis u. gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. **A. 9572** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Rasiermesser u. Scheren werden **fachmännisch geschliffen** bei 8598
Fr. Wilke, Gdańska 22. Tel. 73.

Lampenschirme

aus transparentem Pergamentpapier in allen Größen lieferbar

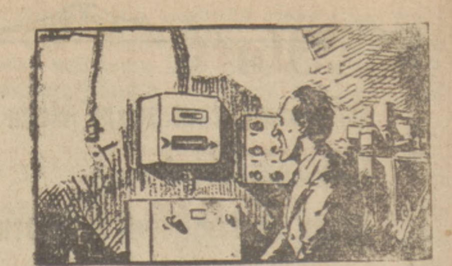
A. DITTMANN T. z o. p.
Telefon 61 - **Bydgoszcz,** Marsz. Focha 6

Bilanz-Buchhalter

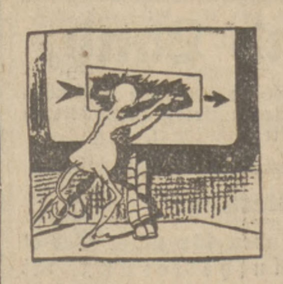
guter deutsch-polnischer **Korrespondent** und Stenograph, flotter Maschinenschreiber, **sucht von sofort od. später Stellung,** auch aushilfsweise. Offerten erbeten unter **E. 9574** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtiger, ordnungsliebender u. nüchterner
Inspektor
29 J., 7 J. Praxis, 3½ J. selbständ. gewirtsch., **sucht,** gestützt auf sehr gute Zeugn., ab 1. Jan. oder später **Beamtenstellung oder sonstige Vertrauensstellung** geg. entsprechende Kaution. Gefl. Zuschr. u. **L. 4508** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Strebsamer Landwirt sucht Stellung als
1. oder alleiniger Beamter
bei bescheidenen Anspr. Erfahren in allen Wirtschaftszweig., mit Buchführung gut vertraut. Off. u. F. 4494 a. d. G. d. Z.



Ein wirklicher Betrüger



. . . . der „Stromfresser"! Mit einem gewinnenden Lächeln betritt er Ihre Wohnung. Aber einmal drinnen, zeigt er sein wahres Gesicht. Er richtet sich in Ihrem Stromzähler häuslich ein. Und bei jeder höheren Ziffer hören Sie sein Hohnlachen 9613

Schieben Sie dem einen Riegel vor! Und zwar lieber heute als morgen. Kaufen Sie PHILIPS Lampen. Denn in diesen verbirgt sich kein „Stromfresser". Philips Lampen sind hergestellt für sparsamen Verbrauch. Hier ist die Qualität, die den Ton angibt.

Philips Glühlampen

schonen Ihre Augen - schonen Ihre Tasche

Landw. Beamter evgl., 23 J. alt, auch als Rechnungsführer tätig gewes., Poln. in Wort u. Schrift mächtig, **sucht Stellung.** Gefl. Off. u. H. 9616 a. d. Geschst. d. Ztg.

Evgl. Landwirtstochter sucht zum 1. Januar 1933 Stellung als **Küchen- od. Stubenmädchen.** Zeugnis vorh. Off. unt. G. 4495 a. d. G. d. Z. erb.

Bessere Haibwaise welche sich in groß. Not befindet, **sucht vom 1. 1. Stellung** im Haushalt, auch Zeugnis vorhand. **Rosemarie Albrecht, Grudziądz,** Wybickiego 27, b. Adloff. 9628

Sol., evgl. **Mädch.** m. g. Zeugn. u. Kochkenntn. s. Stelle i. Haushalt, Aufw. od. Wäscherin **Kujawska 2, W. 6.** 4482

Das passendste
Weihnachtsgeschenk
ist eine 9277
Vergrößerung
Erstkl. Ausführ., staunend billige Preise
Foto-Atelier nur Gdańska 27 Tel. 120

Rohhäute — Felle

Marder, Iltis, Fuchs, Otter, :: Hasen, Kanin, Roßhaare ::
kauft
Fell-Handlung P. Voigt
Bydgoszcz, Bernardyńska 1.
Telefon 1558 u. 1441. 8751

---

1 gut gezeichneter, 14 Monate alter
Zuchtbulle
sowie 5 Wochen alte, dunkel gemantelt., echte
Bernhardiner
gibt billig ab 9643
Otto Franz, Sosnówka
p. Rudnik, pw. Chełmno

60 Läuferschweine
hat abzugeben 9463
Rittergut Lubochin,
Post Drzycim. Tel. 21.

Damen- und Herren-Pelze Leder-Joppen
größ. Partie eingetroffen u. verkaufe solange Vorrat reicht zu unglaublich niedrigen Preisen. 9651
Stała Okazja
Gdańska 10.

Westfälische Küche, Nähmaschine billig zu verk. **Dr. Emila Warmińskiego Nr. 5,** Hof, 11. 4506

Holzschuppen
transportabel, 5.40 m lang, 2.55 m breit, 2.40 m hoch, u. ca. 20 Lfdmtr. **Holzzaun** verkauft billig
„Lukullus",
Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik,
Bydgoszcz,
Poznańska 16, Tel. 1670

Aepfel
20—30 Ztr., Edelobst. abzug. Anfr. u. **H. 4500** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Winteräpfel
1. Sorte in Packungen von 25 u. 50 Pfd. gibt ab **W. Hartfiel,** 9644 **Wilczkowo,** pow. Żnin

Ca. 30000 gebr. Ziegelbretter und ca. 4000 lfdm. **gebr. Latten** z. verk. Off. u. L. 9366 a. d. Geschst. d. Zeit. erb.

An- u. Verkäufe

Ein 2stöckiges Haus mit 5 Einwohn., 2 Mrg. Land, gr. Obstgarten in **Miedzyn, Pagórek 5, zu verkaufen.** 4498

Priv.-Landwirtsch. von 60—120 Mrg. bei Barzahlung **zu kaufen gesucht** Nähe Bahn, Chaussee, gute Gebäude u. Boden. Offerten unt. **B. 9573** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Landwirtschaft, 70 Mg. b. Bromb., gt. Gebäude, gt. Boden m. Wiese, gut. leb. u. tot. Inv., z. verk. Pr. 25000. Anz. 18-20000. 4505 **Malek,** Kujawska 92.

Haus, 3 Stock, komf., Zentr., Preis 45000 zł und andere empfiehlt **Fajtanowski, Gdańska 19.** Tel. 1274. 4492

Gebrauchspferde
Halbblut, sowohl für Last- als auch Kutschwagen passend, langschweifig, gleichfarbig, 1.72—1.75 m groß, 5—6j., fromm, vor Auto nicht scheuend, mit Garantie für alle Fehler, zu kauf. gesucht. **Antoni Piliński, Bydgoszcz.** Tel. 407. 9647

Zuchtbullen
zu außerordentlich herabgesetzten Preis. gebe ab. Besicht. ohne Kaufzwang jederzeit angen.
Goertz, Gorzechówko
(Hochheim, 9248
bei Jabłonowo.

Wohnungen

2—3-Zimmer-Wohnung
von ruhigem Mieter sofort **gesucht.** Offerten an **Ann.-Exped. Holtzendorff, Pomorska 5.** 4509

Nur für einzelne **Dame** ein Zimmer, Schlafkabin., Küche, Vorratsk., Zubehör. Berlinerstr. (Św. Trójcy) 14 W. 6. 9506

3 Zimmerwohnung mit Badez. vom 1.1.33 zu verm. Ausk. 9—11 Uhr u. 14—17 Uhr b. Portier. **Aleje Ossolińskich 9.** 4510

Vom 15. Dezember ab **Wohnung** 2 Zimmer u. Küche zu verm. Remontenteil zahlb. **Grunwaldzka 78.**

2 leere Frontzimmer mit sep. Eingang für Büro etc. zu vermieten. **Dworcowa 2, W. 5.** 4496

Pachtungen

Schöne Wirtschaft
86 Mg. best. Weizenb., bess. Wohnh., elektr. Anl. i. Dorfe Kr. Graud., auf 10 J. ohne lebd. Inv. zu verpacht. Erforderl. für tot. Inv. Jahresv. 2 Ztr. Roggen und verzinsl. Kaution 8000 Zł. 9581
A. Knodel, Grudziądz, ulica Kwiatowa 29/31.

Gutgehende
Landbäckerei
(Holzofen) mit Einrichtung, in großem Kirchdorf, z. verpachten
P. Peigert, 9629
Warlubie, pow. Swiecie.

DBB

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.
Freitag, 9. Dezember abends 8 Uhr:
Das Gesetz in dir.
Schauspiel in 5 Aufzüg. von E. G. Kolbenheyer.

Sonntag, 11. Dezember nachm. 4 Uhr
Fremden- und Volks-Vorstellung
zum unwiderruflich letzten Male:
Maria Stuart
Trauerspiel in 5 Aufzügen v. Friedrich v. Schiller.
Eintrittskarten wie üblich.
9616 **Die Leitung.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 282.

Bromberg, Donnerstag den 8. Dezember 1932.

Pommerellen.

7. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

× **Änderung im Autobusverkehr.** Auf der Strecke Zblewo — Skarszewy — Pelplin — Mewe — Neuenburg — Graudenz (über Warlubien) verkehrt seit einigen Tagen nur noch ein Autobus. Abfahrt Zblewo 6.45, Mewe 8.45; Ankunft Graudenz 10.30. Abfahrt Graudenz 13.30, Mewe 15.10; Ankunft Zblewo 17.30. *

× **Bedeutend gemilderte Strafe.** Wegen Kindesmordes war vor einiger Zeit die 25jährige Herta Bruck aus dem Kreise Culm vom hiesigen Bezirksgericht zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Sie hatte, von ihrem Ehemann verlassen, in größter Bedrängnis einen von ihren neugeborenen Zwillingen (das eine Kind war im Krankenhause gestorben) getötet. Das Appellationsgericht nahm bei erneuter Verhandlung des Falles erheblich milderndere Umstände an und setzte die Strafe auf 2 Jahre Gefängnis herab unter gleichzeitiger Zubilligung einer fünfjährigen Bewährungsfrist. *

× **Zu der Notiz „Elendes Schicksal"** wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die aus Lessen (Łasin) hierher gekommene Kowalska gar keine Gelegenheit gehabt habe, im städtischen Krankenhause Zuflucht zu suchen. Somit hat auch eine Verweigerung der Unterkunft nicht in Frage kommen können. *

× **Raubanfall.** Vor einigen Tagen wurde der Landwirt Kaszewski aus dem Dorfe Flötenau (Fletnowo), als er sich zur Bahnstation Warlubien (Warlubie) begab, in der Nähe dieses Dorfes von zwei jungen Leuten angefallen und ihm der Betrag von 5 Złoty, den K. für die Bahnfahrt bei sich trug, geraubt. Auf das Hilfegeschrei des Überfallenen entflohen die Übeltäter. *

× **Wieder eine Einbrechergesellschaft verurteilt.** Vor dem hiesigen Bezirksgericht hatten sich am Dienstag drei Einbrecher namens Jan Wardach, Władysław Stefanowski und Władysław Smoliński zu verantworten. Mit ihnen zusammen angeklagt waren ebenfalls drei Personen (Feliks Jabczyński, Rudolf Steinborn und Paweł Hegenbart). Das erstgenannte Kleeblatt hat in den ersten Monaten dieses Jahres im Kreise Schwetz eine Anzahl schwerer Diebstähle verübt, u. a. einen verwegenen Einbruch bei dem Gutsbesitzer Georg Zollenkopf in Mielewo. Die Mitangeklagten sollen den Tätern von den erbeuteten Sachen abgekauft bzw. ihnen sonst irgendwie Vorschub geleistet haben. Nach durchgeführter Verhandlung erkannte das Gericht gegen Wardach, Stefanowski und Smoliński auf je 6 Monate Gefängnis, gegen Hegenbart auf einen Monat Gefängnis, sowie gegen Jabczyński und Steinborn auf je 2 Wochen Arrest. Den letzteren drei Angeklagten billigte das Gericht eine dreijährige Bewährungsfrist zu. *

× **Diebe stahlen** Stefan Wyszomierski (Kavallerieschule) 200 Złoty Bargeld, eine Uhr und eine Anzahl Grammophonplatten (Gesamtschaden über 300 Złoty). Ferner wurden bestohlen Ignacy Kolasinski, Groß-Wolz (W. Wełcz), dem man aus dem Korridor der Krankenkasse sein etwa 100 Złoty Wert besitzendes Fahrrad entwendete, Ewa Rybicka, Czarnecki-Kaserne, und Anastazja Grabowska, Courbierestraße (Kościuszki), denen Wäschestücke im Werte von je 50 Złoty fortgenommen wurden, sowie Paweł Pröhl, Culmerstraße (Chełmińska) 73, der den Verlust von zwei Blechwannen zu beklagen hat. *

Thorn (Toruń).

Der geheimnisvolle Mord

bei Wieses Kämpe vor dem Appellationsgericht.

Wie wir bereits vor kurzem berichteten, begann am Freitag vergangener Woche im hiesigen Appellationsgericht die Berufungsverhandlung gegen den Chauffeur der Autodroschke Nr. 33, Zygmunt Jakubowski, aus Thorn, der des in der Nacht zum 15. Februar 1931 im Barbarkener Walde an der Person des Malers Anton Górecki verübten Mordes angeklagt ist. Bekanntlich endete die im Juni d. J. vor dem Thorner Bezirksgericht stattgefundene Verhandlung mit der Verurteilung des Angeklagten zu 12 Jahren Zuchthaus. Dieses Urteil wurde seinerzeit vom Appellationsgericht bestätigt. Infolge der eingelegten Berufung hob das höchste Gericht das Urteil des Appellationsgerichts auf und überwies diese Sache dem Thorner Gericht zur nochmaligen Verhandlung.

Die Verhandlung, zu der der Zutritt des ungeheueren Publikumsandranges wegen nur gegen Eintrittskarten gestattet war, wurde von dem Vizepräsidenten des Appellationsgerichts, Klank, geleitet. Als Beisitzer fungierten die Richter Kwiatkowski und Nawrocki. Staatsanwalt Bienkowski vertrat die öffentliche Anklage, die Verteidigung des Angeklagten lag in den Händen des Rechtsanwalts Przysiecki. Nach dem Referat über die Sache, was einige Stunden in Anspruch nahm, schritt das Gericht zur Vernehmung des Angeklagten, der sich, wie auch bei den vorherigen Verhandlungen, nicht für schuldig bekannte. Hierauf wurden die Aussagen der bei der ersten Instanz vernommenen Zeugen, die zu dieser Verhandlung keine Vorladung erhalten hatten, verlesen. Sodann wurde zum Verhör der Zeugen geschritten. Als erster sagte der Kriminalbeamte Cieśliński aus, der nach den an der Mordstelle vorgefundenen Reifenspuren die Autodroschke des Jakubowski ermittelte. Der nächste Zeuge, Kommissar Smytkowski, beschrieb den Verlauf der ersten Untersuchung. Bei der Besichtigung des Tatortes sei ihm besonders aufgefallen, daß die dort von dem Angeklagten weggeworfenen Ziggrettenstummel keinerlei Blutspuren aufwiesen, was unbedingt hätte der Fall sein müssen, da der Angeklagte aus Mund und Nase geblutet haben will. Auf Befragen des Staatsanwalts stellte der Zeuge fest, daß von der Schnur, mit der der Angeklagte angeblich gefesselt wurde, keinerlei Spuren gefunden wurden. Nachdem dann noch der Untersuchungsrichter Szust zu Wort gekommen war, setzte das Gericht nach einer eingelegten Mittagspause das Zeugenverhör fort und vertagte die Sitzung in den späten Abendstunden zum nächsten Tage.

Am zweiten Verhandlungstage kam das Gutachten des gerichtsärztlichen Instituts bei der Posener Universität, das die Blutanalyse und die chemische Untersuchung der bei der Leiche und in der Wohnung des Angeklagten vorgefundenen Schnur vornahm, zur Verlesung. Das Gutachten besagt, daß das auf der Kleidung des Angeklagten gefundene Blut zur Blutgruppe des Ermordeten, und nicht des Angeklagten gehört, und weiter, daß beide Schnüre von ein derselben Art sind. Im Anschluß hieran kamen noch einige nachträglich geladene Zeugen sowie mehrere Sachverständige zu Wort.

Am dritten Verhandlungstage wurde, nachdem sich der Gerichtshof zur Beratung zurückgezogen hatte, in der Beweisaufnahme fortgefahren und auf Antrag des Verteidigers beschlossen, im Barbarkener Walde und an der Stelle bei Wieses Kämpe, wo die Leiche des Ermordeten gefunden wurde, einen nochmaligen Lokaltermin abzuhalten. Weiter wurde dem Antrag des Staatsanwalts auf Ladung des bereits in erster Instanz vernommenen Arztes Dr. Polom stattgegeben. Der Lokaltermin findet am Mittwoch statt. * *

---

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 8. Dezember, bis Donnerstag, 15. Dezember, 9 Uhr morgens einschließlich, sowie Feiertags- und Sonntagsdienst am 8. bezw. 11. Dezember hat die „Löwen-Apotheke" (Apteka pod Lwem), Elisabethstraße (ul. Król. Jadwigi) 1, Fernsprecher 269. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** nahm gegen den Vortag wiederum um 1 Zentimeter zu und betrug Dienstag früh 0,59 Meter über Normal. — Aus Warschau trafen die Dampfer „Witeż" und „Fredro" ein, von denen ersterer wieder zurückfuhr, während „Fredro" nach Dirschau weiterdampfte. * *

v. **Tödlicher Straßenunfall. Montag nachmittag gegen 6 Uhr waren die Passanten der Culmer Chaussee Zeugen eines tragischen Unglücksfalles, dem der 41jährige Werkmeister Bolesław Jankowski, wohnhaft Leibitscherstraße (ul. Lubicka) 47, zum Opfer fiel. Als ein aus der Stadt kommendes Automobil sich der Kirchhofstraße näherte, kam plötzlich Jankowski mit seinem Fahrrade aus dieser Straße angefahren. Obwohl der Chauffeur die Gefahr erkannte und sofort bremste, war ein Zusammenstoß unvermeidlich. Jankowski stürzte vom Rade und schlug so unglücklich mit dem Kopf auf das Straßenpflaster auf, daß er eine Reihe äußerst schwerer Verletzungen davontrug. Der Unglückliche wurde von dem alarmierten Unfallwagen nach dem Stadtkrankenhaus gebracht, wo er kurze Zeit nach der Einlieferung, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verschied.** * *

t. **Überfallen** wurde Sonntag nachmittag in der Eichbergstraße (Pod Dębową Górą), der in der Schwerinstraße (ul. Batorego) 18 wohnhafte Eduard Górny. Ein ihm bekannter Mann, der aber flüchten konnte, versetzte ihm einen Messerstich, so daß G. sich an das städtische Krankenhaus um Hilfe wenden mußte. * *

‡ **Ein Zusammenstoß** ereignete sich Montag nachmittag um 6 Uhr an der Ecke Katharinenstraße (ul. Św. Katarzyny) und fr. Wilhelmsplatz (Plac Św. Katarzyny) zwischen dem Straßenbahnwagen Nr. 25 und dem Militär-Personenauto WP 15120, das durch den Soldaten Michał Romanuk vom 67. Infanterie-Regiment gesteuert wurde. Die Karambolage war so heftig, daß der Hinterteil des Kraftwagens erheblich beschädigt wurde. Dabei erlitt der mitfahrende Oberleutnant Szutalecki leichte Verletzungen im Gesicht. Er mußte sich zwecks Erteilung ärztlicher Hilfe in das nahe Militärspital begeben. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt. * *

‡ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt,** der sehr gut beschickt und zur Zufriedenheit besucht war, notierte man folgende Preise: Eier 2,00—3,00, Butter 1,40—1,80, Sahne 1,40 bis 1,60, Pflaumenkreude 0,60—0,80, Honig 1,50—2,00; Hühner 1,50—3,50, Perlhühner 2,50—3,00, Rebhühner 1,20—1,40, Enten 2,00—4,00, Gänse 4,00—7,00, Puten 5,00—6,00, Tauben 0,50—0,80; Sauerkraut 0,10—0,15, saure Gurken pro Stück 0,05—0,20, Rapunzel pro Pfund 0,80, Pilze pro Maß 0,15—0,25, Kartoffeln pro Zentner 2,50—3,50 usw. Die Gemüsepreise waren durchweg unverändert. Äpfel kosteten 0,10—0,60, Backpflaumen 1,00—1,20, Backobst 0,40—0,60, Weintrauben 1,70, Walnüsse 1,60, Apfelsinen pro Stück 0,60 und Zitronen pro Stück 0,10—0,20 Złoty. Hasen wurden mit 4,00—5,00 gehandelt. * *

t **Diebstahlschronik.** Beim Einzahlen von Geld an einem Schalter des Hauptpostamts wurden der Marja Kitowska aus der Wiesenstraße (ul. Łąkowa) von einem geschickten Spitzbuben 32 Złoty entwendet. — Auf dem Wochenmarkt auf der Neustadt kamen der Frau Dobrowolska aus der Talstraße (ul. Klonowicza) 27 und einer Frau Czerwińska die Geldbörsen mit 20 und 5 Złoty Inhalt abhanden. Hier dürften Taschendiebe wieder einmal mit Erfolg tätig gewesen sein. — Aus dem Pelzwarengeschäft „Futro" in der Strobandstraße (Małe Garbary 2) ließen zwei „Kunden", die nichts Passendes finden konnten vier Krimmerfelle im Werte von 105 Złoty unbemerkt mitgehen. * *

‡ **Der Polizeibericht** vom Montag verzeichnet neben sechs kleineren Diebstählen und einer Unterschlagung nicht weniger als 23 Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. — Verhaftet wurde der Chauffeur Kazimierz Czerwiński wegen Überfahrens des inzwischen verstorbenen Arbeiters Jankowiski. Festgenommen wurden je eine Person zwecks Absitzens einer Gefängnisstrafe, wegen Diebstahls und wegen Hehlerei. * *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Am Sonntag, 11. Dez., gibt die Deutsche Bühne Thorn eine einmalige Wiederholung ihrer Jubiläums-Festaufführung „Im weißen Rößl'l". Beginn 4 Uhr, Schluß etwa 7 Uhr, so daß auswärtige Besucher auf den Strecken Briesen, Graudenz und Inowrocław hin und zurück bequem Anschluß haben. Eintrittskarten bei Justus Wallis, Szeroka 34. Theaterkasse ab 3 Uhr. (9622 * *

---

d **Gdingen** (Gdynia), 6. Dezember. Zwei schwere Unglücksfälle ereigneten sich hier heute. Beim Ausfahren von Baumaterialien wurde im Tore der 20jährige Josef Potrykus aus Kielau so schwer vom Wagen gegen die Mauer gedrückt, daß er bewußtlos zusammenbrach. In bedenklichem Zustande wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er wenige Minuten nach der Einlieferung verstarb. Der zweite Unglücksfall ereignete sich auf dem Meere unweit des Hafens bei einer Jagd auf Wildenten. Beim Abschuß der Flinte verlor der Schütze Felix Dettlaff aus Ostrau das Gleichgewicht, wobei das Boot kenterte und er ertrank. Die Leiche konnte geborgen werden. — Ein Fahrraddiebstahl wurde heute in der 10. Lutegostraße verübt, wo aus dem Vorraum des Kinos ein neues Fahrrad gestohlen wurde. Der Täter, der das Rad sofort verkauft hatte, wurde verhaftet. — Die Stadtverwaltung befindet sich in großer finanzieller Bedrängnis. Die Beamten des Regierungskommissariates erhielten nur die Hälfte ihres Gehalts und warten bis jetzt vergebens auf den Rest, da die Aussichten auf Erlangung von Geldmitteln durch die Stadt

sehr klein sind. — Selbstmord zu begehen versuchte heute das Dienstmädchen Irene Ptach, indem sie eine größere Menge Essigessenz zu sich nahm. Die Beweggründe sind unbekannt, doch nimmt man unglückliche Liebe an.

h **Konitz** (Chojnice), 6. Dezember. Am letzten Sonntag konnte die kleine evangelische Gemeinde in Mokrau ihr 100jähriges Bestehen festlich begehen. Die Kirche war bis zum letzten Platz gefüllt. Zu der Feier waren Generalsuperintendent D. Blau-Posen, Superintendent Rietz-Konitz und der frühere Pfarrer von Mokrau D. Gerber-Buk erschienen. Die Festpredigt hielt der Generalsuperintendent. Der Mokrauer Kirchen- und Posaunenchor verschönten die Feier durch verschiedene Vorträge. Es waren erhebende Stunden, die den Teilnehmern lange im Gedächtnis bleiben werden. — Die Konitzer Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken hatte am Sonntag abend im Hotel Engel einen Unterhaltungsabend veranstaltet. Ein Prolog leitete den Abend ein, darauf kam das Schauspiel „Das Geheimnis des Steuermanns" zur Aufführung. Bezirkssekretär Fritz hielt einen längeren Vortrag über „Ziel und Zweck der Jugendgruppe des Verbandes". Nach einem Liede wurde der Schwank „Der Hühnervater" gespielt. Starker Beifall lohnte die Bemühungen der Spieler.

h **Neumark** (Nowemiasto), 5. Dezember. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, die Marktgebühr für ein hereinfahrendes Fuhrwerk, das unbeladen ist, von 50 Groschen auf 20 Groschen zu ermäßigen. Ferner hat das Stadtparlament für das kommende Jahr drei Krammärkte gestrichen, so daß im Jahre 1933 nur noch zwei Krammärkte (im März und Oktober) und acht Vieh- und Pferdemärkte stattfinden werden. — Als der Polizist Kowalski am letzten Freitagmorgen vom Nachtdienst heimging, traf er in der Tillitzerstraße auf eine verdächtige Frauensperson, die mehrere Bündel bei sich hatte. Auf das Kommissariat gebracht, gestand sie schließlich ein, daß die Sachen, die sich in den Bündeln befanden, gestohlen worden sind und zwar beim Getreidehändler Lewalski und seinem Arbeiter Widzigowski.

g **Stargard** (Starogard), 6. Dezember. Seit längerer Zeit beschäftigte sich die hiesige Polizei damit, eine gut organierte Radfahr-Diebesbande ausfindig zu machen. Der Sitz der Bande ist nun festgestellt. In einem Hause wurden acht Fahrräder vorgefunden, die alle von Diebstählen herrühren. Sämtliche Räder wurden von der Polizei beschlagnahmt. — Gestern früh um 8 Uhr wurde im Hause am Kino in der Haller-Straße ein weinendes Kind aufgefunden, das dort ausgesetzt worden war.

* **Stargard** (Starogard), 5. Dezember. Überfallen wurde Sonnabend vormittag gegen 11 Uhr auf einem Wege bei Lubiechowo hiesigen Kreises der Fleischerlehrling Izydor Szoca. Zwei Banditen entrissen ihm den mitgeführten Sack mit etwa 18 Kilogramm Räucherwaren und entkamen damit in den Wald. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

y **Strasburg** (Brodnica), 6. Dezember. Von Banditen überfallen wurde der Lehrer Perschke aus Góral. P. befand sich auf einem Wege unweit des genannten Dorfes, als plötzlich vier Personen über ihn herfielen. Sie raubten ihm 110 Złoty und suchten das Weite.

x **Zempelburg** (Sępólno), 6. Dezember. Auf der vom hiesigen Jagdverein am 5. d. M. veranstalteten zweiten Treibjagd wurden auf dem Gelände der Gemeinde Komierowo 47 Hasen zur Strecke gebracht. Jagdkönig mit acht Hasen wurde Besitzer Glasenapp jun.

* **Zempelburg** (Sępólno), 5. Dezember. Raubüberfall? Am frühen Sonntagmorgen wurde auf dem Wege Trzciany—Sikorzyn hiesigen Kreises durch zwei unbekannte Männer ein Raubüberfall auf den zur Kirche radelnden Arbeiter Teodor Rudnik aus Trzciany verübt. Der eine Bandit warf den R. vom Rade und der zweite stahl ihm aus den Taschen des Anzuges die Uhr im Werte von 30 Złoty, etwa 30 Złoty Bargeld, Beitragsmarken des Polnischen Berufsverbandes (ZZP) im Werte von etwa 20—25 Złoty, ferner nahm man ihm das Fahrrad ab. Die Strolche flüchteten nach vollbrachter Tat in den Wald. Im Laufe der Untersuchung tauchten Zweifel über die Glaubwürdigkeit der von R. gemachten Angaben auf. Man fand das Rad im Walde liegend vor und da R. keine genauen Angaben machen konnte, auch nicht beschreiben konnte, wie der ganze Vorfall vor sich gegangen sein soll, steht er im Verdacht, die Polizei durch seine Meldung irregeführt zu haben. An der Klärung der Angelegenheit wird gearbeitet.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

e **Alexandrowo**, 5. Dezember. Ein Bandit drang in die gemeinsame Wohnung der Wiktorja Swiatkowska und Marjanna Grabowska im Dorfe Borowo ein. Unter Bedrohung mit der Waffe forderte er von den erschrockenen Frauen die Herausgabe des Geldes. S. gab dem Banditen 63 Złoty, G. 4 Złoty. Mit dem erhaltenen Gelde nicht zufrieden, mißhandelte der Räuber die beiden Frauen und suchte die ganze Wohnung durch. Dabei raubte er noch eine silberne Taschenuhr und andere Sachen. — Der neunjährige Hirt Czesław Siekaczyński - Bronißzewo vertrieb sich beim Viehhüten die Zeit damit, daß er im selbstangefertigten Boote auf den Torfgräben fuhr. Dabei fiel er in das Wasser und ertrank. — Beim Getreidedreschen kam das kleine Kind des Landwirtes Suszke-Koneck den Getrieben der Dreschmaschine so nahe, daß die Kleider des Kindes von der Maschine erfaßt wurden. Ehe die Maschine zum Stillstand gebracht werden konnte, waren dem Kinde die Glieder gebrochen. Aus dem Getriebe wurde die furchtbar entstellte Leiche des Verunglückten herausgearbeitet.

e **Słuzewo**, 5. Dezember. Auf dem letzten Jahrmarkte wurde dem Sohne Erich des Besitzers Michael Schienke-Zalesie sein eben gekaufter Herbstmantel vom Wagen gestohlen. Kurz darauf bemerkten die Eltern des Bestohlenen einen jungen Burschen, der den gestohlenen Mantel über dem Arm trug. Sch. ging dem Burschen nach, um mit Hilfe der Polizei zu seinem Eigentum zu gelangen. Der Verfolgte bemerkte bald die Absicht des Sch. und eilte einem Trupp Strolche zu, die auf dem Ring herumlungerten. Auf ein gegebenes Zeichen stürzte sich die Bande auf Schienke und richtete ihn arg zu. Sch. floh zu seinem Fuhrwer und jagte davon. Bald wurde er jedoch von einem der Strolche, Zurawski, in Gesellschaft des Polizisten Wrzosek eingeholt. Z. verlangte von dem Polizisten, daß er Schienke wegen Diebstahls verhaften solle! Als der Polizist diese Forderung ablehnte, geriet Z. dermaßen in Wut, daß er sich auf den Polizisten warf, um ihn zu entwaffnen. Erst auf die Drohung des Polizisten, ihn niederzuschießen, ließ Z. von seinem Vorhaben ab. Abends versuchte der Strolch nochmals, sich an dem Polizisten zu rächen. Mit Hilfe zweier Kameraden gelang es Wrzosek, den bärenstarken Raufbold zu überwältigen und ihn in das Gefängnis abzuliefern.

Napoleon und die Ukraine.

Interessante archivalische Dokumente.

In den französischen Archiven des Außenministeriums sind neue Dokumente gefunden worden, durch die unwiderleglich festgestellt wird, daß Napoleon I. sich sehr für das Problem der staatlichen Unabhängigkeit der Ukraine interessiert hat. Noch in der Zeit, da Napoleon als französischer Konsul (Mitglied der Regierung) in Konstantinopel weilte, arbeitete Emile Godin im Jahre 1802 einen eingehenden Plan zur Erweiterung der Einflüsse Frankreichs in der Ukraine aus, um sich den englischen Einflüssen auf Großrußland entgegenzustellen. Godin empfahl, am Schwarzen Meere eine Reihe von französischen Handelsniederlassungen unter der Verwaltung von Beamten oder Offizieren zu gründen, da er mit der Möglichkeit

eines Kriegsausbruches zwischen der Türkei und Rußland wegen der Dardanellen rechnete. Godin versuchte Napoleon von der Notwendigkeit zu überzeugen, sich die ukrainische Unabhängigkeits-Bewegung zunutze zu machen, ja er hat sogar den Text einer Proklamation an die Ukraine verfaßt.

In den Jahren 1807 bis 1809 erschien in Frankreich eine ganze Anzahl von Broschüren, die sich, inspiriert durch die Regierung Napoleons, mit der ukrainischen Frage beschäftigten. Das jetzt an das Tageslicht hervorgeholte, ungemein interessante Material, das unlängst im Pariser „Temps" veröffentlicht wurde, enthält u. a. einen umfangreichen Artikel des Grafen Hauterive, der für Napoleon bestimmt war, und in dem für die Gründung eines unabhängien ukrainischen Staates unter der Oberhoheit des Kaisers Napoleon selbst Propaganda gemacht wurde. Der Ukrainische Staat, dessen Grenzen ungefähr der gegenwärtigen sowjetrussischen Ukraine entsprechen sollten, sollte den Namen „Napoleonide" erhalten und eine der stärksten Barrieren zur Unterbindung der russischen Expansion nach dem Schwarzen Meere und dem Bosporus bilden.

Nach den Siegen bei Austerlitz, Jena und Friedland im Jahre 1807 begann Napoleon in aller Offenheit seinen Plan der Bildung der „Napoleonide" zu verwirklichen. Die Dokumente der Archive stellen fest, daß auch zu jener Zeit Leute die Ukraine bereisten, die Proklamationen Napoleons verteilten, und dem russischen Generalstab gelang es sogar, die Korrespondenz des Grafen Berg mit einem Agenten Napoleons zu erhalten, der in der Ukraine tätig war. Aus dieser Korrespondenz ging hervor, daß der französische Nachrichten-Dienst in der Ukraine von einer vollkommenen Sympathie der ukrainischen Bevölkerung für die Pläne des Kaisers Napoleon berichtete. In den unlängst aus den Archiven der damaligen zaristischen Gendarmerie hervorgeholten geheimen Dokumenten wird die Glaubwürdigkeit der Berichte des französischen Erkundigungsdienstes vollkommen festgestellt. So hat man in den Archiven der russischen Gendarmerie einige charakteristische Fälle notiert: Ende 1806 sprach sich in Tschernigow der dortige Kaufmann Szyszko verächtlich über das Porträt des Zaren aus, wobei er rief: „Es lebe Napoleon!" Während der Mobilisierung der russischen Armee zum Kriege mit Frankreich ereigneten sich einige Fälle der offenen Gehorsamsverweigerung russischer Offiziere. Ein in Poltawa wohnhafter Kürassier erklärte, nachdem ihm der Befehl zugestellt worden war, sich beim Regiment zu melden, er werde nicht gegen die Franzosen kämpfen, die Ukrainer seien vielmehr bereit, sich mit den Russen zu messen. Der Kürassier wurde zur körperlichen Züchtigung verurteilt und nach Sibirien verbannt.

Sehr interessante Angaben über das Verhältnis des polnischen Großgrundbesitzes in der Ukraine zu den Absichten Napoleons enthalten die aus dem Staube des Archivs hervorgeholten Dokumente. So hat ein Bürger in der Nähe von Polawa während eines für den Großgrundbesitzer der Umgegend veranstalteten Diners eine große Rede zu Ehren des „Befreiers Napoleon" gehalten. Von dieser Rede erfuhr Petersburg und forderte Aufklärung von dem örtlichen Gouverneur und dem Adelsmarschall. Beide antworteten, daß dieser Bürger offenbar verrückt geworden sei. In seinem Bericht vom 2. Februar 1807 bestätigt der Gouverneur von Charkow in einem nach Petersburg über die Stimmung in der Ukraine gesandten Bericht, daß unter den Bauern, die blind daran glaubten, daß nach der Bekanntgabe der Unabhängigkeit der Ukraine durch Napoleon seine erste Aufgabe in der Aufhebung der Leibeigenschaft liegen werde, zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden sind.

In einem Kommentar zu diesen neuen Enthüllungen bemerkt der „Kurjer Poranny": „Historisch wird also die Tatsache, daß Napoleon I. sich sehr für die Frage der ukrainischen Unabhängigkeit interessiert hat, durch neue Beweise erhärtet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Ukrainer sowohl aus Kreisen der damaligen Intelligenz als auch des Großgrundbesitzes und des Bauerntums große Sympathien für Napoleon hegten. Hätte also der Kaiser seine Schritte, wie es ursprünglich vorgesehen war, nach der Ukraine gelenkt, so wäre das Schicksal der großen Armee ganz anders geworden, anders aber auch das Los Napoleons selbst. Die Karte Osteuropas hätte schon vor 125 Jahren ein anderes Bild gezeigt.

Norwegens großer Dichter.

Zu Björnstjerne Björnsons 100. Geburtstag.

Björnstjerne Björnson, der am 8. Dezember 100 Jahre alt geworden wäre, und Henrik Ibsen haben den Ruhm der norwegischen Literatur begründet und über die ganze Welt verbreitet. Beide Dichter, die sich im Leben nur selten begegneten, waren zwei einander entgegengesetzte Naturen; niemals ist es zu einer vertraulichen Stellung der beiden zueinander gekommen. Björson, der seine Laufbahn als Journalist und Kritiker begann, gehörte zu den wenigen Literaten, die sofort die Bedeutung Ibsens erkannten. Im Gegensatz zu der allgemein ablehnenden Kritik über Ibsens Schauspiel „Das Fest auf Solhaug" trat Björnson mit großer Emphase für Ibsen ein. Dieser besuchte den Kritiker in der Redaktion und sprach ihm seine Anerkennung mit den Worten aus: „Er freue sich, daß es nun endlich in Norwegen auch einen Kritiker gebe." „Weshalb Kritiker?", fragte Björnson, und überreichte dem Dichter ein Stück, das er selbst geschrieben hatte. Ibsen nahm es mit nach Haus und äußerte sich sehr anerkennend über die Leistung Björnsons. Aber über diesen Anfang ist eine nähere Beziehung zwischen den beiden großen norwegischen Dichtern nicht zustande gekommen. Zu verschiedenartig gestaltete sich ihr äußeres Leben. Zu verschiedenen Interessen gingen beide nach.

Björnson war stets ein Kämpfer. Aber deutlich ist ein Wandel seiner Anschauungen von dem Augenblick an bemerkbar, da Björnson ins reife Mannesalter trat. In Björnsons Schaffen lassen sich zwei Entwicklungsstufen unterscheiden, eine romantisch-religiöse, die bis zum Jahre 1874 dauerte und eine realistisch-kritische, von dieser Zeit an. Björnson wurde aggressiv, und er politisierte sehr viel. Zeitweilig bekämpfte er das Königshaus und trat für eine Republik ein, wie er überhaupt im politischen Leben Norwegens eine große und führende Rolle gespielt hat.

Björnstjerne Björnson war der Sohn eines Pfarrers. In Österdal geboren, verbrachte er seine Jugend in der herrlichen Natur von Romstal, die den jungen Menschen überaus stark beeinflußt hat. Aus dieser engen Verbundenheit mit der Natur und dem Verwurzeltsein mit der Heimat zog Björnson Zeit seines Lebens den stärksten Antrieb seines literarischen Schaffens. Erst als Student kam er nach Kristiania. Hier begann er sehr bald, schon als 20jähriger, mit Theaterkritiken und schrieb Feuilletons. Seinen ersten großen Publikumserfolg erzielte der norwegische Dichter mit der originellen Bauerngeschichte „Synnöve Solbakken". Schon frühzeitig trat Björnson dafür ein, daß sich das norwegische Theater von dem Einfluß der dänischen Kultur und Literatur losmache und eine eigene, bodenständige Dichtergeneration zu Wort käme.

Sehr rasch gewann Björnson an Einfluß. Er wurde Theaterdirektor in Kristiania. Das Tätigkeitsfeld, das sich ihm hier bot, wurde ihm zu eng. Seine Sehnsucht ging danach, mit anderen Kulturen in Verbindung zu treten. Er suchte den Anschluß an die großen internationalen Kunstströmungen. Er ging nach Rom und verbrachte viele Jahre abwechselnd hier und in Deutschland.

In die erste Epoche seines Schaffens fallen Werke wie der Einakter „Zwischen den Schlachten", mit dem er als Bühnendichter debütierte, und die Bauerngeschichten „Arne" und „Ein frischer Bursch". Ferner die Dramen „Hinkend' Hulda", „König Swerre" und die Trilogie „Sigurd Slembe".

Im Laufe seiner Tättigkeit als Redakteur hatte Björnson eine Reihe von heftigen Polemiken geführt, die ihn schließlich nicht mehr zu literarischen Arbeiten kommen ließen. Um mehr Ruhe zu finden, ging er ins Ausland und kehrte erst 1875 zurück. Jetzt beginnt die zweite Epoche seines Schaffens. Björnson nähert sich immer mehr dem Realismus. Diese Entwicklung ist nicht verwunderlich. Der feine Psychologe und scharfe Beobachter der Natur mußte von den immer mehr in den Vordergrund drängenden Tendenzen des Realismus gepackt werden, und so kommt er zu einer Art künstlerischen Naturalismus. Allerdings werden mit dieser Wandlung seine einstigen Freunde zu seinen Gegnern. Björnson war stets ein Kämpfer. Er setzte sich für eine Losreißung Norwegens von Schweden ein. Er wurde zum Vorkämpfer des Darwinismus und des Positivismus. Auch spricht er dem geistigen Anschluß an Deutschland das Wort. Später befaßt er sich in zunehmendem Maße mit politischen, sozialen, ethischen und sprachlichen Problemen. Er, der ein glänzender Redner war, hält große Vortragsreisen in Norwegen und Amerika. Zeitweilig gerät er in schweren Konflikt mit dem Königshaus. In die zweite Epoche seines literarischen Schaffens fallen die auch uns Deutschen wohl bekannten Bühnenwerke „Über die Kraft", das politische Schauspiel „Paul Lange und Tora Parsberg", um nur die bekanntesten zu nennen.

So eng verbunden Björnson auch mit der Heimat war, so sehr er sich für die Förderung der norwegischen Literatur einsetzte — er selbst hat die norwegische Nationalhymne geschrieben — blieb Björnson niemals einseitig, sondern suchte Verbindung mit der Welt. Er war ein Weltenbummler, der sich überall, wohin er kam, für die von ihm für richtig gehaltenen Ideen mit großer Verve einsetzte. Er gehörte Zeit seines Lebens zu den großen, führenden Männern Norwegens. Sein Schaffen als Dichter fand die höchste Anerkennung, indem ihm als einem der ersten der Nobelpreis für Literatur verliehen wurde.

F. K.

Kleine Rundschau.

Schnarcher werden geheilt.

Schnarchen ist nicht angenehm für den, der sich das anhören muß, und aus diesem Grunde ist schon eine Reihe von Ehen in die Brüche gegangen, weil einer der Ehegatten die Schnarcherei des anderen nicht mehr mitanhören konnte. Nun hat in London jemand einen Apparat konstruiert und auf dem Patentamt zum Patent angemeldet, der alle Schnarcher sofort beim ersten Laut weckt. Die ganze Apparatur besteht aus einem Mikrophon, das neben dem Bett des als Schnarcher bekannten Schläfers aufgestellt wird. Ertönt der erste Schnarchlaut, dann setzt das Mikrophon auf elektrischem Wege eine Nadel in Bewegung, die den Schnarcher „an irgendeiner Körperstelle", wie es in der Patentschrift heißt, zu stechen hat. Man darf gespannt sein, wie sich der neue Apparat einführt und an welchem Körperteil die Schnarcher sich die Nadel anbringen lassen.

Rekord des Irrsinns.

Das Jo-Jo-Spiel hat zäheres Leben, als man ursprünglich angenommen hatte. Was hätte näher gelegen, als den zahlreichen Wettbewerben und Rekordversuchen auf den verschiedensten Gebieten, auch Jo-Jo-Wettbewerbe anzugliedern. In dem Gasthaus eines tschechischen Dorfes bemühte sich ein junger Mann, den Weltrekord im Jo-Jo-spielen zu brechen. Er spielte acht Stunden ununterbrochen und das Jo-Jo machte tausende von Umdrehungen. Es soll dem jungen „Künstler" gelungen sein, den Weltrekord zu brechen, aber dann brach er ohnmächtig zusammen.

Das Heim Kurt von Schleichers.

In dem Hause Alsenstraße 10, jener Straße, die die ideelle Verlängerung der Siegesallee darstellt, befindet sich das Heim Kurt von Schleichers. Wer in der Öffentlichkeit steht, ist des größten Interesses gewiß, nicht zuletzt auch in seinem privaten Leben. Daß Schleicher im Alter von 46 Jahren bei der Übernahme des von Groener geschaffenen Ministeramts des Reichswehrministeriums fünfzehn Vordermänner übersprang und General wurde, war und ist bekannt. Aber daß er fast zur gleichen Zeit auch den Sprung in die Ehe unternahm, ist weniger bekannt. Gewissermaßen im reiferen Junggesellenalter hat er sich mit der geschiedenen Frau seines in Potsdam lebenden Vetters, des Rittmeisters a. D. Bogislav von Schleicher, verheiratet. Seine Gattin Elisabeth ist eine Tochter des Generals der Kavallerie a. D. von Hennigs und hat aus ihrer ersten Ehe nur ein Kind, eine zehnjährige Tochter.

Das gesellschaftliche Leben im Hause Schleicher erfreut sich in der Berliner Gesellschaft einer gewissen Berühmtheit. Beide Ehegatten bevorzugen eine Geselligkeit im kleinen, aber erlesenen Kreise. Selbstverständlich bringt es schon die militärische Stellung des Generals mit sich, daß sich ein besonderer kameradschaftlicher Kreis um ihn gebildet hat. Aber schon seit Jahren findet man bei Schleicher die Vertreter der verschiedensten politischen und gesellschaftlichen Schichtungen. Schleicher hat von jeher einen informatorischen Drang in sich verspürt. Wenn er irgendwo in einer Zeitung oder Zeitschrift einen Artikel findet, der ihn interessiert, bittet er den Verfasser mit einer von ihm selbst geschriebenen Karte zu einer Tasse Tee zu sich. Diese Tee-Zusammenkünfte haben sich in der Regel als außerordentlich wertvolle Informationsmöglichkeiten nach allen Richtungen hin erwiesen. Aber auch die größeren Geselligkeiten, zu denen der General, Minister und nun auch Reichskanzler verpflichtet ist, stehen stets im Zeichen einer gewissen sorgfältigen Auslese der Teilnehmer.

Persönlich ist Schleicher wegen seiner Liebenswürdigkeit und seines Charmes außerordentlich geschätzt. Das Urteil, daß Schleicher ein fabelhafter Tänzer, ein liebenswürdiger und charmanter Plauderer und ein vorbildlicher Ehemann sei, wird von jedem bestätigt, der ihn einmal bei sich zu Hause kennen gelernt hatte. Typisch ist eine kleine Szene, die sich auf einer Gesellschaft bei ihm vor einigen Monaten ereignet hat. Im Rauchsalon werden hochpolitische Gespräche geführt. Da ertönt plötzlich aus dem Nebenzimmer auf dem Grammophon ein schmissiger Schlager. Schleicher reißt sich aus dem Gespräch heraus, holt sich seine Gattin und tanzt erst einmal mit ihr, dann kehrt er zur Politik zurück.

Kurt von Schleicher, der über eine gründliche und gediegene Bildung verfügt, besitzt auch eine große Bibliothek, in der neben militärwissenschaftlichen und geschichtlichen Werken vor allem Bücher stehen, die sich mit sozialen Problemen befassen. Aber auch die schöne Literatur fehlt nicht. Daneben ist er ein wahrer Zeitungstiger.

Es ist bekannt, daß der General im Sommer von einer schweren Erkrankung heimgesucht wurde, von der er in Badenweiler Genesung und Heilung suchte und auch fand. Es ist der Kunst der Ärzte gelungen, ihn vollkommen wiederherzustellen. Im Vollbesitz seiner Gesundheit und auf der Höhe geistiger Erkenntnisse tritt er nun das schwere Amt an, das ihm das Vertrauen des Reichspräsidenten übertragen hat. Soviel Rätselraten auch um ihn ist, das eine dürfte sicher sein: Inhalt und Charakter seiner Häuslichkeit wird unverändert bleiben. f.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 9. Dezember.

Königswusterhausen.

06.35—08.00: Von Berlin: Konzert. 10.10—10.50: Von Hamburg: Schulfunk. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. Markt- und Absatzfragen (X). Landw. Kammerrat Dr. Ramm: Eierverwertung. 12.00 ca.: Humperdinck: „Hänsel und Gretel", als Kurzoper (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Jugend hilft der Jugend. 15.45: Jugendstunde. Praktisches Naturforschen. Dr. Walther Noelle: Chemische Bodentechnik der Wurzel. 16.00: Pädagogischer Funk. Min.-Rat Dr. Carl Haslinde: Schulfunk und Heimatpflege. Bericht über die Ergebnisse der Tagung des großen Pädagogischen Schulfunkausschusses in Königsberg. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Prof. Genzmer: Die Götter- und Spruchdichtung der Edda. 18.00: Klavierkonzert von Phil. Emanuel Bach. 18.30: Volkswirtschaftsfunk: Die Preußenkasse und ihre neuen Aufgaben. 18.55: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: Dr. von Gersdorff: 20 Jahre Arbeit ohne Licht. 19.20: Stunde der Arbeit. Julius Klee: Der Dichter Walter Büscher. 19.40: Zeitdienst. 20.00: **Von Washington:** Kurt G. Sell: **Worüber man in Amerika spricht** (Wachsplatten). 20.15: Von Mühlacker: **Die Jagd nach dem Gold des Kapitän Kid.** 21.15: Von Hamburg: **Deutsche Festmusik.** 22.30: Wetter, Nachr., Sport. 22.45: Deutscher See-Wetterbericht. Anschl. bis 24.00: Von Berlin: Abendunterhaltung.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Konzert. 08.15 ca.: **Funkgymnastik.** 08.30: **Stunde der Frau.** 09.10—09.40: Schulfunk: Jugend vor Gericht. 11.30 ca.: Von Hamburg: Konzert. 13.05 ca.: Schallplatten. 14.05: Schallplatten. 15.40: Jugendfunk. 16.10: Unterhaltungskonzert. 18.00: Paul Frischauer liest aus eigenen Werken. 18.30: Zeitdienst. 19.00: Gotik und Renaissance. 19.30: Wetter. Anschl.: Abendmusik (Schallplatten). 20.00: **Orlandus Lassus.** Konzert des Domchores. 21.10: **Hut ab vor Onkel Eddie!** Lustspiel von Rudolf Kurtz. 22.30—24.00: Zu Unterhaltung und Tanz.

Königsberg-Danzig.

06.35: Schallplatten. 09.00: Von Danzig: Französischer Schulfunk. 11.30: Von Hamburg: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Frauenstunde. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Das wichtige Buch. 18.25: Hörspielbühne: „Der Schatz", Komödie in einem Aufzug von Paul Quensel. 19.00: Abendunterhaltung. 20.00: **Von Washington:** Kurt G. Sell: **Worüber man in Amerika spricht.** 20.15: **Liebe und Tanz im volkstümlichen Lied.** Männergesangverein Liedertafel. 20.40: Novellen von Italo Svevo. 21.15: Aus der Stadthalle: **Sinfonie-Konzert.** II. Teil. Dir.: Erich Seidler. Orch. des Opernhauses.

Warschau.

12.10—13.20: Schallplatten. 15.50: Schallplatten. 18.00: Leichte Musik. 20.15: A. d. Philharmonie: **Sinfoniekonzert.** Dir.: Höeberg. Solist: Wittgenstein, einhändiger Pianist. 23.00—24.00: Leichte Musik.

Sonnabend, den 10. Dezember.

Königswusterhausen.

06.35—08.00: Von Königsberg: Konzert. 10.10: Von Langenberg: Schulfunk. 11.15: Stunde der Unterhaltung. 12.00 ca.: Lieder vom 11. Deutschen Sängerbundfest in Frankfurt a. M. (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Kinderbastelstunde. Herr Pim lernt schnitzen. 15.45: Frauenstunde. Walter Bauer: Marie Hamsun — die ewige Kindheit. 16.00: Dichterstunde. Siegfried von der Trenck zum 50. Geburtstage. Charlotte von der Trenck liest aus den Werken des Dichters. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. Dr. Springer: Gesundheitsgefährliche Haustiere. 17.50: Bücherstunde. Dr. Ferdinand Junghans: Romane der Landschaft. 18.05: Musikalische Wochenschau. Alfred Schlee: Moderne Ballette. 18.30: Dr. Johannes Günther: Deutsch für Deutsche. Anfangsgründe. 18.55: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: Französischer Unterricht. 19.40: **Musikalische Reise durch die deutschen Gaue. Ein Querschnitt durch die Volksmusik.** Ltg. u. verbindende Worte: Dr. Hans Hermann Rosenwald. 21.00: Von Berlin: **Das Mikrofon hat Ausgang.** 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher See-Wetterbericht. Anschl. bis 00.30: Von Berlin: Ball für das Auslandsdeutschtum.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Von Königsberg: Konzert. 10.10—10.40: Von Langenberg: Schulfunk. 11.30 ca.: Von Königsberg: Konzert. 13.05 ca.: Schallplatten. 14.05: Schallplatten. 15.40: Blick auf die Leinwand. 16.00: Die Umschau. 16.30: Von Berlin: Konzert. 18.00: Buchberater. 18.20: Die Zusammenfassung. 18.45: Zeitdienst. 19.15: Abendmusik (Schallplatten). 20.00: **Lustiger Abend.**

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 09.05: Schulfunk. Otto Groke: Ostpreußische Heimatlieder. 11.05: Kleintierfunk. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.30: Charlotte Goeritz: Bastelstunde für unsere Kleinen. 16.00: Unterhaltungskonzert. 18.30: Aus der Universität: Der Reisekamerad. Eine deutsche Schuloper, frei nach Andersen, von Hans Joachim Moser. Institut für Kirchen- und Schulmusik der Universität Königsberg. 19.30: Die bildende Kunst in Ostpreußen. 20.00: Von Hamburg: **Blankeneser Fischertag.** 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Warschau.

12.10: Schallplatten. 16.00: Schallplatten. 18.00: Leichte Musik. 20.00: **Leichte Musik.** Funkorch., Dir.: Nawrot. Novakowski, Gesang. 22.05: Chopin-Klavierkonzert. H. Sztomkpa. 23.00 bis 24.00: Tanzmusik.

*

Weihnachtsabend in Bethlehem.

Die Berliner Reichsrundfunk-Gesellschaft hat sich in der letzten Zeit bemüht, am Weihnachtsabend von 8—½9 Uhr eine Reportage von den heiligen Stätten in Bethlehem zu senden. Es läßt sich im Augenblick noch nicht sagen, ob die Übertragung tatsächlich zustande kommen wird. Jedenfalls bemüht sich die Reichsrundfunk-Gesellschaft zusammen mit einer amerikanischen Radio-Gesellschaft. Die technischen Vorbereitungen werden im Augenblick noch geprüft.

Ursprünglich wollte man die Sendung über gewöhnliche Telephonleitungen von Bethlehem nach der ägyptischen Hauptstadt Kairo bringen und dort mittels eines Postkurzwellensenders ausstrahlen. Die Reportage müßte dann n dem Havelstädtchen Beelitz in der Empfangsanlage der Reichsrundfunk-Gesellschaft abgefangen und nach Berlin weitergegeben werden, wo im Fernamt die Verteilung auf alle deutschen Sender erfolgt. Ein nach Palästina entsandter Ingenieur hat nun ejdoch der Reichsrundfunk-Gesellschaft mitgeteilt, daß die Leitungen von Palästina nach Ägypten sich in einem derart unmöglichen Zustand befinden, daß an eine auch nur bescheidenen Ansprüchen genügende Übertragung von Ton und Wort nicht zu denken ist. Man will deshalb versuchen, die Reportage in Jerusalem auf Schallplatten aufzunehmen und von da durch ein Flugzeug nach Kairo zu schaffen, von wo sie durch Kurzwellen sowohl nach Deutschland wie auch nach Amerika gesandt werden könnte.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Auch nötig". 1. Die Bezeichnung lautet nach Ar. 13 der Ausführungsverordnung vom 7. Juni 1932 zu dem Schulgesetz vom 11. 3. 1932: „zaswiadczenie zachowania się" oder auch „orzeczenia" (gemäß Art. 2, Punkt 4 des Gesetzes, d. i. ein Zeugnis darüber, daß der Bewerber sich untadelhaft geführt hat in moralischer Beziehung und im Verhältnis zum Staat. Dieses Zeugnis wird vom Starostwo ausgestellt. 2. Die Eingabe ist stempelpflichtig wie jede Eingabe an eine Staatsbehörde. 3. Auf Art. 2 (1) Punkt 4) des Gesetzes vom 11. 3. 1932 und auf § 13 der Verordnung vom 7. Juni 1932. 4. „Wenn das fragliche Zeugnis erlangt wurde, kann die Schule eröffnet werden. Wenn der Gründer der Schule innerhalb 3 Monaten von dem Zeitpunkt der Eingabe an gerechnet keine Antwort erhalten hat, hat er das Recht, die Schule zu eröffnen." (Art. 2 Punkt (4) des Gesetzes.)

„Alma H". 1. Ohne die amtlichen Unterlagen sind wir gar nicht in der Lage, nachzuprüfen, ob die von Ihnen geforderten Beträge richtig sind. Wir können Ihnen nur den Modus angeben, wie nach dem Gesetz die rückständigen Renten einzuziehen sind. Das Gesetz trifft darüber folgende Bestimmungen: „Die bis 1. 1. 1925 rückständigen Forderungen des Staatsfiskus können in 5 Jahresraten getilgt werden; sie sind gleichzeitig mit der für das betreffende Jahr zu zahlenden Rate fällig, u. zw. vom Jahre 1929 angefangen." Weiteres können wir Ihnen nicht angeben, da uns alle Unterlagen dazu fehlen. 2. Von den drei Nummern der Kriegsanleihe ist keine gezogen worden.

Alter Abonnent B. 2. „Die Zeit, wo wir mit Millionen rechneten" — das ist sehr unbestimmt ausgedrückt, und auf eine solche Angabe läßt sich eine Berechnung nicht begründen. Wir stellen Ihnen anheim, uns präzis anzugeben, bis zu welchem Datum Sie die Zinsen von beiden Hypotheken erhalten haben; dann werden wir Ihnen Auskunft erteilen können, die zuverlässig ist.

Phantast im Leben und im Schaffen.

Der Tod Gustav Meyrincks, des Dichters des „Golem".

Mit dem Tode Gustav Meyrincks, der kurz vor Vollendung seines 65. Lebensjahres nach langem Leiden einem Herzschlag erlag, hat ein Leben sein Ende gefunden, das ebenso ausgefüllt war von Haß wie von Liebe, von Phantastik wie von Ausruhen im Familienglück, von wilder Spekulation und von einer großartigen Selbstpropaganda. Die Gegensätze in Gustav Meyrinck stießen hart aufeinander. Sie füllten sein Leben mit scharfer Spannung aus, sie gaben ihm die Möglichkeit, einen Kampf durchzufechten, in dem er mit Ausnahme der Geliebten von allen verlassen war. Sie befähigten ihn dazu, als ein schon vom Tode Gezeichneter nicht nachzugeben und sich durchzusetzen.

In drei große Lebensabschnitte ist das Dasein Gustav Meyrincks einzuteilen. Als Leitstern stand über ihm jene Phantastik, die ihn aus dem Kreis der Bürger heraushob, die ihn, obwohl er in seiner Wesensart zu ihnen gehörte, als ihren Gegner abstempelte, der von ihnen viele Jahre hindurch gehaßt und verfolgt wurde. Gustav Meyrinck, das war nur ein Künstler-Pseudonym; der Verstorbene hieß Gustav Meyer und war der Sohn der berühmten Schauspielerin, der Tragödin Clara Meyer. Er war ihr unehelicher Sohn, und viele Jahre hieß es, daß sein Vater der König Ludwig von Bayern gewesen sei. Das war nicht richtig. Der Vater des Verstorbenen war ein holländischer Attaché, der seinem Sohn ein großes Vermögen hinterließ.

Zuerst wurde Meyrinck in Hamburg erzogen. Mit fünfzehn Jahren kam er nach Prag und führte hier bald ein exzentrisches Leben. Mit seiner Volljährigkeit trat er in den Genuß der großen Erbschaft, und nun spielte sich Meyrinck als Gigerl auf, der seine Lebensaufgabe darin sah, die Prager Spießer bis aufs Blut zu reizen. Täglich fuhr er in einem offenen Wagen mit mehreren Chansonetten durch die Straßen Prags und landete in einem gut bürgerlichen Café, wo seine Ankunft selbstverständlich größtes Ärgernis erregte. Er suchte auch noch dadurch aufzufallen, daß er seinen Freunden exotische Hunde und andere Tiere schenkte. Er selbst hielt sich in seinem Haus eine große Zahl seltsamer Exemplare.

Da trat in Meyrincks Leben jenes Ereignis ein, das für sein weiteres Schicksal von ausschlaggebender Bedeutung werden sollte. Er, der damals schon verheiratet war, verliebte sich in die Tochter einer angesehenen Prager Familie, Mena Bernt, ließ sich scheiden und wollte sie heiraten. Da setzte ein allgemeines Kesseltreiben gegen ihn ein. Meyrinck war ein ausgezeichneter Sportsmann und hatte einmal die deutsche Meisterschaft im Einer in Frankfurt gewonnen. Mena Bernt war die Schwester von Klubkameraden. Diese widersetzten sich der Ehe. Es kam zu Pistolenforderungen und Auseinandersetzungen mit Offizieren. Meyrinck sollte für nicht satisfaktionsfähig erklärt werden. Zu der Zeit, als sich diese Ereignisse zutrugen, war Meyrinck Bankier. Er hatte sich von einem üblen Spekulanten dazu verleiten lassen, ein Bankhaus zu gründen, dem er — auch um die Deutschen Prags zu reizen — den Namen „Erstes christliches Bankhaus in Prag" gegeben hatte. Sein Kompagnon verstand es bald, das ganze Vermögen Meyrincks durzubringen. Meyrinck schiffte den Schwindler aus und versuchte verzweifelt, durch gewagte Spekulationen sich über Wasser zu halten. Zu allem weiteren Unglück erkrankte er schwer an einer Lähmung beider Beine. Ganz Prag war davon voll, daß er an Paralyse zu Grunde gehen werde. Jetzt wurde von der Familie seiner Geliebten der entscheidende Schlag gegen ihn geführt. Man erstattete auf Grund von gefälschten Unterlagen eine Anzeige wegen Betruges gegen Meyrinck, der verhaftet wurde. Man lieferte einen von den Ärzten schon aufgegebenen Mann im Gefängnislazarett ein. Aber Meyrinck gab nicht nach. Später hat er sich oft gerühmt, daß er seine Krankheit nur durch ungeheure Willensenergie überwunden habe.

Als nach vielen Monaten Meyrinck aus dem Gefängnis entlassen wurde, war seine bürgerliche Existenz vernichtet. Nur mit ungebrochenem Mut machte der damals in der Mitte der dreißiger Jahre Stehende den Versuch, ein neues Leben aufzubauen. Er verließ Prag und heiratete heimlich in London die Geliebte. Bald darauf erschienen im „Simplicissimus" Kurzgeschichten eines Gustav Meyrinck. Zum ersten Male versuchte hier ein deutscher Schriftsteller nach E. T. A. Hoffmann eine Neubelebung skuriler Phantastik, die durch scharfe Ironie gewürzt war. Meyrinck hatte großen Erfolg und war bald ein berühmter Dichter. Wohin man ihn einzuordnen hatte, das wußte man noch nicht recht, besonders als seine gesammelten Erzählungen unter dem Titel „Des deutschen Spießers Wunderhorn" und „Orchideen" erschienen.

Der Krieg brach aus. Meyrinck, der zahlreiche Werke aus dem Englischen und Indischen, die sich mit dem Okkultismus befaßten, übersetzt hatte, ließ — für die damalige Zeit völlig überraschend — seinen ersten großen phantastischen Roman „Der Golem" erscheinen. Es war eine eigenartige Mischung von Phantastik und Realität, wie wir sie ja auch im Leben Meyrincks angetroffen haben. Der Roman spielte in dem winkligen Prag des 17. Jahrhunderts, und er hatte einen großen Bucherfolg. Ein damals in weiten Kreisen noch Unbekannter war über Nacht berühmt geworden. Es folgte ein zweiter Band „Das grüne Gesicht". Der Publikumserfolg war nicht mehr so stark. Meyrinck verlor sich bereits mehr in das Okkulte. Der Inhalt des Buches war eine Unterwelt der Genußsucht, der Verderbtheit, der Lust an der Orgie. Meyrinck hatte die Wirren der Inflationszeit vorausgesehen.

Aber die Wirklichkeit, die grausiger und phantastischer war als das, was Meyrinck mit okkulten Problemen verbrämt gebracht hatte, übertraf die Schilderung des Dichters, der in dieser Zeit nichts mehr zu sagen hatte bzw. von dem man das, was er zu erzählen bereit war, nicht hören wollte.

Meyrinck war inzwischen vollständig im Okkultismus aufgegangen. Er führte stets ein großzügiges Leben, und doch hatte er schwer zu kämpfen, da trotz seiner großen Erfolge ihm eine Sicherstellung seiner bürgerlichen Existenz nicht gelang. In Starnberg bei München fand Meyrinck schließlich seine letzte Zufluchtsstätte. Hier begann der letzte und kürzeste Abschnitt seines Lebens. Ein tragischer Zufall hat dazu geführt, daß sein Sohn Bully, ein großer Sportsmann, infolge einer schweren Verletzung beim Skisport an beiden Beinen gelähmt wurde. Der Jüngling hat diesen schweren Schlag nicht ertragen, obwohl man ihn im elterlichen Haus aufs liebevollste pflegte, floh er eines Tages und hat auf entsetzliche Weise Selbstmord verübt. Drei Tage lang suchte ihn der Vater im Walde, bis er die Leiche fand. In diesen drei Tagen zerbrach die Lebenskraft des Dichters. Er hinterläßt ein Werk, das niemand mehr veröffentlichen wollte, einen Roman mit dem Titel „Salz".

Dr. F. L.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Landmaschinenindustrie.

In der polnischen Landmaschinenindustrie hat sich der Preisindex für Landmaschinen in der Zeit von Juni 1931 bis Oktober 1932 weiterhin, und zwar von 90,7 auf 82,5 gesenkt. Trotz des erheblichen Preisrückganges war der Eingang der Bestellungen in den letzten Monaten schwach. Immerhin konnten hier und da Umsätze notiert werden, die dazu beitragen, die Vorräte an den verschiedenen Maschinen und Geräten für die Landwirtschaft in den Fabriklagern allmählich zu verringern. Die stark eingeschränkte Produktion der Fabriken hält sich schon seit längerer Zeit auf dem gleichen Niveau, ohne auch nur die geringste Besserung aufzuweisen.

Rückgang des Zuckerkonsums in Polen. Im Oktober d. J., als dem ersten Monat der neuen Zuckerkampagne 1932/33 betrug der Zuckerverbrauch 22 549 To. im Weißzuckerwerte. Der Absatz am Innenmarkte betrug im Oktober des vergangenen Jahres 26 447 To., und in der Kampagne 1930/31 27 914 To. Der Verbrauch ist also ständig zurückgegangen, und zwar durchschnittlich um 14,7 Prozent.

Sowjetaufträge für Polen. Die Verhandlungen wegen der Erteilung weiterer Sowjetaufträge für die polnische Industrie, die einen Gesamtwert von 700 000 Złoty haben, stehen vor ihrem Abschluß. In der Hauptsache handelt es sich um Akkumulatoren im Werte von 150 000 Złoty, weiter um 15 Güterwagen und einige Lokomotiven, die unabhängig sind von den Aufträgen, die den polnischen Lokomotivfabriken bereits erteilt wurden.

Die englische Anleihe für die polnische Staatliche Stickstoffabrik in Mościce bei Tarnów (Westgalizien) zur Verstärkung ihrer Betriebsmittel beläuft sich auf 60 000 Pfund Sterling und ist mit 6½ Prozent jährlich zu verzinsen. Die Rückzahlung der Anleihe hat mit dem 1. Mai 1933 zu beginnen und zwar aus dem Erlös, den die Stickstoffabrik aus ihren Lieferungen an das Internationale Stickstoffsyndikat erzielen wird.

Der Stand der Wechselproteste in Polen. Im Oktober dieses Jahres sind in Polen Wechsel in der Gesamtsumme von 60,2 Millionen Złoty zu Protest gegangen, im vorausgegangenen Monat September erreichten die Wechselproteste 60,8 Millionen Złoty. Im Oktober v. J. dagegen 117,8 Millionen Złoty. In der Wojewodschaft Schlesien hat sich der Gesamtbetrag der Wechselproteste von 2,3 auf 2,2 (Oktober v. J. 4,4) Millionen Złoty vermindert, während er in Kattowitz selbst mit 900 000 Złoty unverändert geblieben ist. In der Wojewodschaft Lodz blieb der Gesamtbetrag der Wechselproteste mit 7,4 (14,3) Millionen Złoty unverändert, doch stieg er in der Stadt Lodz von 4,1 auf 4,3 Millionen Złoty.

Neuregelung der Ausführungsbestimmungen für die Gewährung von Getreide-Ausfuhrprämien in Polen. Nach einem Rundschreiben des polnischen Finanzministers wird künftig bei der Verzollung von Getreide, Mühlenerzeugnissen und Malz in Verbindung mit der Verordnung über Zollrückerstattungen bei der Ausfuhr dieser Erzeugnisse wie folgt verfahren: Als Vollmehl gilt eine Getreideausmahlung, die nach dem Verbrennen 0,80 Prozent Asche enthält; als Nachmehl, Schrotmehl, Halbschrotmehl und dergleichen gilt eine Getreidevermahlung mit einem Aschegehalt bis 2,5 Prozent; Getreidevermahlungen mit einem Aschegehalt über 2,5 Prozent sind als Mischung von Mehl und Kleie zu behandeln und erhalten keine Ausfuhrprämien.

Firmennachrichten.

Posen (Poznań). In Sachen des Zahlungsaufschubes des Kaufmanns Stanisław Czachowski, Posen, ul. Wielka 13, ist das Vergleichsverfahren eröffnet worden.

Schwetz (Swiecie). Zwangsversteigerung des in Osie, Kreis Schwetz, gelegenen Grundstückes, Grundbuch, Ausweis L. 113, Inh. Klemens Sykutera, am 26. Januar 1933, 10 Uhr, in der Wohnung des Schuldners. (Fläche 9,43,10 Hektar mit Wohnhaus, Scheune usw.)

h. **Neumark** (Nowemiasto). Zwangsversteigerung des Landgrundstücks in Fitowo, Blatt 21, Flächeninhalt 0,75,60 Hektar, Inhaber Gustav Palinski, zurzeit wohnhaft in Berlin-Steglitz, Birkbuschstraße 46, am 17. Februar 1933 um 10 Uhr im Burggericht, Zimmer Nr. 10.

Der Chadbourne-Plan gesichert.

Der Zuckerfriede der Zukunft.

Im Haag fanden Beratungen des Internationalen Zuckerrates statt. Jetzt wird über einen erfolgreichen Ausgang der Tagung berichtet. Es ergibt sich die Schlußfolgerung, daß der internationale Zuckerfriede gesichert erscheint. Es wurde volle Übereinstimmung bezüglich der Ostender Vorschläge (mit Rücksicht auf Kuba) erzielt. Die Entschließung des Internationalen Zuckerrates hat folgenden Wortlaut:

„Da zur Zeit der Unterzeichnung des Chadbourne-Abkommens nicht vorauszusehen war, daß die Märkte so beträchtlich einschrumpfen würden, wie dies geschehen ist, haben sich in einigen der Signatarländer des Abkommens zusätzliche „surplus stocks" angehäuft. Die Signatarländer des Abkommens erklären nun, daß es im Interesse aller Teilnehmer liegt, wenn diese — soweit die besonderen Verhältnisse eines jeden Landes es gestatten — ihr Möglichstes tun, diese zusätzlichen „surplus stocks" und sich etwa ab jetzt noch anhäufende weitere zusätzliche „surplus stocks" so schnell wie möglich durch Verringerung der Aussaaten, Anpflanzungen oder Ernten des folgenden Jahres auszumerzen."

Die nächste Tagung des Internationalen Zuckerrates wird in Paris am 13. März 1933 stattfinden.

Über die Ergebnisse weiß die „Voss. Ztg." noch folgende nähere Einzelheiten zu berichten:

Die jetzt beendete Tagung des Internationalen Zuckerrates im Haag hat wenige Tage gedauert. Man ist diesmal sehr schnell einig geworden. Die Verhandlungen waren von vornherein von dem Willen getragen, eine Verständigung herbeizuführen und die Erfüllung des Chadbourne-Abkommens sicher zu stellen. Der Haupterfolg der Haager Zuckerkonferenz ist, daß die Partner des Vertrages auch künftig nach dem Sinn des Abkommens handeln, daß man die bereits eingeleiteten Einschränkungsmaßnahmen fortführt und die weitere Verminderung der Stocks anstrebt.

Im einzelnen haben die Javaner in ihrer Anbau- und Vorratspolitik bereits weitgehend dem Sinne des Chadbourne-Abkommens Rechnung getragen. Sie konnten eine Ziffer für ihre künftige Anbaueinschränkung nur deshalb noch nicht geben, weil sie in den schwierigen Verhandlungen über die Erneuerung ihrer Zuckerorganisation stehen und die Auseinandersetzungen mit der Holländischen Regierung nicht gestört werden sollen. Grundsätzlich einig waren sie sich aber mit sämtlichen Delegationen darüber, daß die Einschränkungen unbedingt, wie im Chadbourne-Plan vorgesehen, bis zum Ablauf des Abkommens im Jahre 1935 ein Verschwinden der Vorräte herbeigeführt haben müssen.

Den Kubanern lag daran, für die Jahre 1934 und 1935 eine feste zusätzliche Menge von je 75 000 To. zu erhalten. Die Haager Vereinbarungen haben hier einen Ausweg geschaffen. Der ursprüngliche Vorschlag lief darauf hinaus, daß Deutschland für die Jahre 1934 und 1935 die von Kuba gewünschten 75 000 To. Zucker von seiner 300 000 To. betragenden Exportquote abtritt. Diesen Vorschlag konnte Deutschland allerdings nicht bedingungslos annehmen, denn die deutschen Produktionsverhältnisse lassen es heute noch nicht klar übersehen, ob seinerzeit ein Verzicht auf die 75 000 To. zu rechtfertigen ist. Man hat sich daher auf folgender Basis geinigt: Deutschland tritt zunächst für 1934 und 1935 je 75 000 To. (gleich 76 666 metr. To.) an Kuba ab, hat jedoch das Recht, sein Angebot zurückzuziehen, und zwar zum 1. Oktober 1933 für das Jahr 1934 und zum 1. Oktober 1934 für das Jahr 1935. Sollte also die deutsche Ernte in jenen Jahren sehr groß ausfallen und Deutschland seine gesamte Exportquote daher brauchen, dann kann es von seinem Angebot zurücktreten.

Dann tritt als andere Lösung eine Garantie der europäischen Länder in Wirksamkeit. Entsprechend ihren Exportquoten teilen sie sich in die an Kuba eingeräumte Zusatzmenge von 75 000 To. Dabei ist jedoch Einstimmigkeit aller Mitglieder des Zuckerrates erforderlich. Wird dieser Weg beschritten, dann wird auch Java auf eine vorgesehene fünfprozentige Quotenerhöhung, also auf 130 000 To., zugunsten der europäischen Länder verzichten. Fehlt es an der erforderlichen Einstimmigkeit im Zuckerrat, dann bleibt es bei einem dritten Weg, der sich völlig im Rahmen der Ostender Vorschläge hält. Kuba erhält dann lediglich eine fünfprozentige Quotenerhöhung. Der Erfolg dieser ganzen Regelung ist, daß in jedem Falle die Menge des auf dem Markte erscheinenden Zuckers nicht erhöht wird.

Polens Außenhandel mit einzelnen Staaten.

Das Statistische Hauptamt in Warschau veröffentlicht jetzt für den Monat August die Übersicht über die Entwicklung des polnischen Außenhandels mit den einzelnen Staaten. Die Gesamtausfuhr Polens betrug bekanntlich in diesem Monat 86 153 000 Złoty, die Einfuhr belief sich auf 67 377 000 Złoty. Der Ausfuhrüberschuß belief sich demnach auf 18 776 000 Złoty. Interessant ist eine Übersicht über die Handelsbeziehungen zu den einzelnen Staaten. Von der gesamten polnischen Ausfuhr entfiel auf europäische Länder die Summe von 81 292 000 Złoty. Die Einfuhr aus europäischen Ländern nach Polen betrug 47 886 000 Złoty.

Unter den Ländern, die polnische Waren einführen, stand im August England an erster Stelle. Polen führte dorthin Waren im Werte von 17 373 000 Złoty aus. Die Einfuhr aus England nach Polen belief sich auf 5 977 000 Złoty. An zweiter Stelle stand Deutschland. Die Ausfuhr Polens nach dem Deutschen Reiche umfaßte die Summe von 11 311 000 Złoty, die Einfuhr Deutschlands nach Polen betrug 12 257 000 Złoty. Es ist bemerkenswert, daß trotz des seit Jahren währenden Zollkrieges (das Zollprovisorium hat keinen entscheidenden Einfluß) Deutschland bezüglich der Ein- und Ausfuhr Polens an erster Stelle steht. Wenn bilanzmäßig gesehen die deutsch-polnischen Handelsbeziehungen ein Defizit für Polen ergeben, so muß dem die Tatsache gegenübergestellt werden, daß als Einfuhrgüter in erster Linie Maschinen, Chemikalien, Metalle und tierische Produkte in Frage kommen, die für den Produktionsprozeß in Polen von außerordentlicher Bedeutung sind. Auf dieser Grundlage ist die Einfuhr aus Deutschland bedeutungsvoller, als manche nach anderen Staaten gelenkte Ausfuhr, die häufig unter schweren Verlusten aufrecht erhalten werden kann.

An dritter Stelle steht Österreich. Polen führte im August nach Österreich Waren im Werte von 8 324 000 Złoty aus und führte Waren im Werte von 5 850 000 Złoty ein. Es folgen dann Schweden, die Tschechoslowakei und Sowjetrußland. Die Wirtschaftsbeziehungen Polens mit Sowjetrußland sind in letzter Zeit von einzelnen Wirtschaftskreisen Polens stark propagiert worden, die in Sowjetrußland die Zukunft des polnischen Außenhandels sehen. Polen führte nach Sowjetrußland Waren im Werte von 4 930 000 Złoty aus. Die Einfuhr aus Sowjetrußland betrug 3 923 000 Złoty. Der weitaus größte Teil der Ausfuhr Polens nach Sowjetrußland bestand in Metallen und Metallerzeugnissen. Sowjetrußland führte dagegen nach Polen ein Eisen- und Manganerze, Felle und Tabak.

In der Reihe der Länder, die in handelspolitischen Beziehungen mit Polen stehen, sind zu nennen: China, wohin Polen im August Waren im Werte von 461 000 Złoty ausführte. Die Einfuhr aus China nach Polen belief sich auf 409 000 Złoty. Britisch-Indien nahm polnische Ware im Werte von 467 000 Złoty auf, die Ausfuhr Indiens nach Polen war dagegen ungleich höher, da die Handelsbilanz ein Defizit von 2,9 Millionen Złoty aufweist. In den gesamten Handelsbeziehungen Polens mit dem Auslande spielen die Vereinigten Staaten eine besondere Rolle. Die Ausfuhr Polens nach den Vereinigten Staaten ist an der Einfuhr gemessen nur gering, sie betrug 958 000 Złoty, gegen einen Einfuhrposten von 8 787 000 Złoty. Von anderen Ländern, mit denen Polen Handelsbeziehungen unterhält, sind noch zu erwähnen: der französische Teil Nordafrikas, der nordafrikanische Staatenbund und Ägypten.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 7. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 6. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,67 bis 57,78, bar 57,68—57,79, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,95—47,35. Wien: Ueberweisung 79,31—79,79, Prag: Ueberweisung 377,25—379,25, Paris: Ueberweisung 287,00, Zürich: Ueberweisung 58,30, London: Ueberweisung 28,50.

Warschauer Börse vom 6. Dezbr. Umsätze, Verkauf — Kauf, Belgien 123,75, 124,06 — 123,44, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,80, 359,70 — 357,90, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 28,63 — 28,35, Newyork 8,925, 8,945 — 8,905, Oslo —, Paris 34,87, 34,96 — 34,78, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm 157,00, 157,78 — 156,22, Schweiz 171,70, 172,13 — 171,27, Tallin —, Wien —, Italien 45,35, 45,57 — 45,13.

*) London Umsätze 28,48—28,50.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,10.

Berlin, 6. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 4,209—4,217, London 12,44—13,48, Holland 169,33—169,57, Norwegen 69,13—69,27, Schweden 73,83—73,97, Belgien 58,27—58,39, Italien 21,35—21,39, Frankreich 16,445—16,485, Schweiz 80,92—81,08, Prag 12,465—12,485, Wien 51,95—52,05, Danzig 81,77—81,93, Warschau 46,95—47,35.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,90 Zł., do. kl. Scheine 8,88 Zł., 1 Pfd. Sterling 28,26 Zł., 100 Schweizer Franken 171,02 Zł., 100 franz. Franken 34,73 Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,67 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 105 to	14.40
285 to	14.30
15 to	14.20

Richtpreise:

Weizen	20.25—21.25	Sommerwicke	—.—
Roggen	13.80—14.00	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	12.50—13.00	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68—69 kg	13.00—13.75	Raps	42.00—43.00
Braugerste	14.75—16.25	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	12.00—12.25	Senf	36.00—42.00
Roggenmehl (65%)	21.00—22.00	Blauer Mohn	103.00-113.00
Weizenmehl (65%)	32.50—34.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	7.50—8.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	8.50—9.50	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	7.50—7.75	Heu, gepreßt	—.—
Winterrübsen	40.00—45.00	Netzeheu, lose	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu, gepr.	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	20.00—23.00		
Folgererbsen	31.00—34.00		

Gesamttendenz: schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 505 to, Weizen 50 to, Hafer 80 to, Roggenkleie 15 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Roggen- und Weizenmehl schwach, für Hafer fallend.

Warschau, 6. Dezember. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 14,75—15,00, Einheitsweizen 24,00 bis 24,50, Sammelweizen 23,50—24,00, Einheitshafer 15,00 bis 15,50, Sammelhafer 13,50—14,00, Grützgerste 14,50—15,00, Braugerste 16,00—17,00, Speisefelderbsen 23,00—25,00, Viktoriaerbsen 25,00—30,00, Winterraps 47,00—49,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110,00 bis 125,00, roher Weißklee 90,00—120,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 130,00—180,00, Luxus-Weizenmehl 43,00—48,00, Weizenmehl 4/0 38,00—43,00, Roggenmehl I 25,00—27,00, Roggenmehl II 20,00 bis 21,50, Roggenmehl III 20,00—21,50, grobe Weizenkleie 9,75—10,25, mittlere 9,00—9,50, Roggenkleie 8,50—9,00, Leinkuchen 20,50—21,00, Rapskuchen 16,00—16,50, Sonnenblumenkuchen 16,50—17,00, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 8,00—8,50, gelbe —,—, Peluschken 15,00—16,00, Wicke —,—.

Umsätze 1546 to, davon 238½ to Roggen. Tendenz: ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 6. Dezember. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 20,00—20,75 Zł., Roggen 13,00—13,50 Zł., Mahlgerste 12,50—13,00 Zł., Braugerste 15,00—16,00 Zł., Felderbsen —,— Zł., Viktoriaerbsen 19,00—22,00 Zł., Hafer 11,50—12,00 Zł., Fabrikkartoffeln —,— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,— Zł., Weizenmehl 70% —,— Zł., do. 65% —,— Zł., Roggenmehl 70% —,— Zł., Weizenkleie 7,75—9,00 Zł., Roggenkleie 7,60—8,00 Zł.

Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: schwach.

Danziger Getreidebörse vom 6. Dezember. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 14,25—14,50, Roggen 9,10—9,40, Braugerste 10,00 bis 10,50, Futtergerste 8,80—9,50, Viktoriaerbsen 13,00—15,00, grüne Erbsen 19,00—25,00, Roggenkleie 6,00, Weizenkleie 6,20, Weizenschale 6,50, Wicken 9,50—10,25, Peluschen 9,50—10,10 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise liegen nach wie vor schwach. Das Geschäft konnte sich noch nicht entwickeln.

Dezember-Lieferung.

Weizenmehl 4/0 25,00 G., 60% Roggenmehl 15,50 G. per 100 kg frei Bäckerei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 6. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 188,00—190,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 151,00 bis 153,00, Braugerste 170,00—180,00, Futter- und Industriegerste 161,00—168,00, Hafer, märk. 119,00—124,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 24,00—26,60, Roggenmehl 19,00—21,80, Weizenkleie 9,45—9,75, Roggenkleie 8,80—9,15, Raps —,—, Viktoriaerbsen 21,00—26,00, Kl. Speiseerbsen 20,00—23,00, Futtererbsen 14,00 bis 16,00, Peluschken 13,00—15,00, Ackerbohnen 13,50—15,50, Wicken 14,00—16,00, Lupinen, blaue 9,00—11,00, Lupinen, gelbe 12,00—13,50, Serradella 18,00—25,50, Leinkuchen 10,10—10,20, Trockenschnitzel 8,90, Soya-Extraktionsschrot 10,00, Kartoffelflocken —,—.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 6. Dezember. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 589 Rinder (darunter 69 Ochsen, 130 Bullen, 390 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 560 Kälber, 2060 Schweine, 150 Schafe; zusammen 3359 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 60—64, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 48—52, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 38—44, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 30—36.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 48—52, vollfleisch., jüngere 40—46, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 34—38, mäßig genährte 28—32.

Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgewicht 52—56, Mastkühe 42—48, gut genährte 26—30, mäßig genährte 16—20.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 60—64, Mastfärsen 48—52, gut genährte 38—44, mäßig genährte 30—36.

Jungvieh: gut genährtes 28—32, mäßig genährtes 24—28.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 64—68, Mastkälber 54—60, gut genährte 46—52, mäßig genährte 36—44.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—62, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 40—46, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 100 bis 102, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 94—96, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 90—92, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 84—88, Sauen und späte Kastrate 80—90, Bacon-Schweine —,—.

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 6. Dezember Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere 24—26, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 28—30, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 25—27, fleischige 21—23. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 25—27, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—23, fleischige 15—18, gering genährte bis 10—12. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 28—30, vollfleischige 24—27, fleischige 19—21. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 12—15. Kälber: Doppellender bester Mast —, beste Mast- und Saugkälber 35—40, mittlere Mast- u. Saugkälber 30—33, geringe Kälber 10—15. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 25, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 20—23, fleischiges Schafvieh 18, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 43—44, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 40—42, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 38—39, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 36—37, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—, Sauen 34—37.

Bacon-Schweine 27.

Auftrieb: 9 Ochsen, 48 Bullen, 112 Kühe; zusammen 169 Rinder, 105 Kälber, 25 Schafe, 2486 Schweine.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Ausgesuchte Färsen werden über Notiz bezahlt.

Marktverlauf: Rinder geräumt, Kälber langsam, Schafe geräumt; Schweine langsam.

Berliner Viehmarkt vom 6. Dezember. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1612 Rinder, darunter 240 Ochsen, 532 Bullen, 840 Kühe und Färsen, 2308 Kälber, 3527 Schafe, — Ziegen, 12 327 Schweine, 710 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 33—34, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 31—32, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 25—28, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 19—22. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 27, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 25—26, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 23—24, d) gering genährte 18—22. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 22—24, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 18—20, c) fleischige 14—17, d) gering genährte 8—13. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 30—31, b) vollfleischige 25—28, c) fleischige 18—23. Fresser: 15—20.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 38—46, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 25—38, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 15—23.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 30—31, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 28—29, 2. 19—22, c) fleischiges Schafvieh 25—27, d) gering genährtes Schafvieh 16—24.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. —,—, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 38—40, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 37—38, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 34—36, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 32—33, f) Sauen 34—35.

Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware ziemlich glatt, sonst langsam; bei Kälbern mittel; bei Schafen glatt; bei Schweinen langsam.